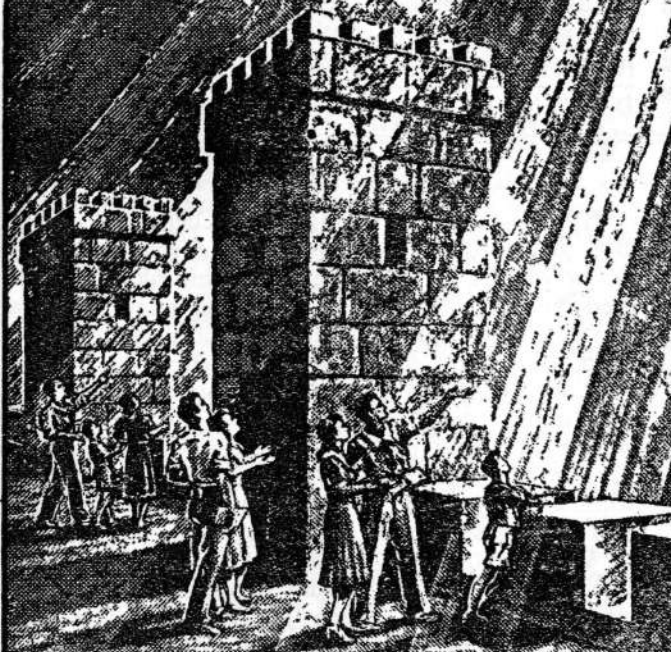




Der

# WACHTTUM

als  
Verkünder von  
Jehovas Königreich



„Sie werden wissen, daß ich Jehova bin.“

Hesekiel 35:15

Wiesbaden 1. März 1950 Nr. 5

43. Jahrgang Halbmonatlich

*Inhaltsverzeichnis*

Ausdruck der Liebe	67
Geduldig, freundlich, freigebig	68
Nicht prahlerisch, nicht aufgeblasen	70
Nicht unanständig, selbstsüchtig, ärgerlich, zu Groll neigend	70
Zu Gerechtigkeit und Wahrheit neigend	72
Stark, zuversichtlich, hoffnungsvoll	73
Unsere größte und bleibende Eigenschaft	74
Bezirksversammlungen 1949 in den Vereinigten Staaten	75
Erfahrungen aus dem Felde	80
„Wachturm“-Studien	66
Sammelt	66
Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1950	66

„IHR SEID MEINE ZEUGEN, SPRICHT JEHOVA, DASS ICH GOTT BIN.“ JES. 43:12

## Der WACHTTUM

Erscheint halbmonatlich

Druck und Verlag:

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY

Hauptbüro: 117 Adams Street, Brooklyn 1, N. Y., USA.

Beamte: N. H. Knorr, Präsident Grant Suiter, Sekretär

Deutsches Zweigbüro: Wiesbaden und Magdeburg

„Alle deine Kinder werden von Jehova gelehrt, und der Friede deiner Kinder wird groß sein.“ — *Jesaja 54:13.*

### Die Bibel lehrt klar und deutlich:

DASS JEHOVA der allein wahre Gott ist, der von Ewigkeit zu Ewigkeit besteht, der Schöpfer des Himmels und der Erde und der Lebengeber seiner Geschöpfe; daß das Wort oder der Logos der Anfang seiner Schöpfung und der Werkmeister bei der Erschaffung aller andern Dinge war; und daß ein Cherub-Sohn Gottes sich wider Jehova auflehnte und die Streitfrage über Gottes universelle Oberhoheit aufwarf;

DASS GOTT die Erde für den Menschen und den vollkommenen Menschen für die Erde erschuf und ihn dorthin setzte; daß der Mensch dem untreuen Cherub, nämlich Satan, nachgab und willentlich Gottes Gesetz übertrat und zum Tode verurteilt wurde; daß zufolge der unredlichen Tat Adams alle Menschen als Sünder und ohne Recht auf Leben geboren werden;

DASS DER LOGOS Mensch wurde, nämlich der Mensch Jesus, und den Tod erlitt, um das Lösegeld oder den Loskaufpreis für gehorsame Menschen zu beschaffen; daß Gott Christus Jesus auf göttlicher Lebensstufe auferweckte, ihn in den Himmel über jedes andere Geschöpf erhöhte und ihn als Obersten der neuen Hauptorganisation Gottes mit aller Macht und Autorität bekleidete;

DASS GOTTES HAUPTORGANISATION eine Theokratie ist, die Zion genannt wird, und daß Christus Jesus ihr Hauptbevollmächtigter und der rechtmäßige König der neuen Welt ist; daß die treuen gesalbten Nachfolger Christi Jesu Kinder Zions sind, Glieder der Organisation Jehovas, und seine Zeugen, deren Pflicht und Vorrecht es ist, für die Oberhoheit Jehovas Zeugnis abzulegen und seine Vorsätze mit der Menschheit, wie sie in der Bibel dargelegt sind, zu verkündigen;

DASS DIE ALTE WELT Satans im Jahre 1914 n. Chr. in ihre „Zeit des Endes“ eingetreten ist, und daß Christus Jesus, den Jehova auf den Thron erhob, Satan aus dem Himmel hinausgeworfen hat und nun darangeht, Gottes Namen zu rechtfertigen und die „neue Erde“ aufzurichten;

DASS DIE BEFREIUNG und Segnung der Völker nur durch das Königreich Jehovas kommen kann, das unter Chri-

stus steht und begonnen hat; daß Gottes nächster großer Akt die Vernichtung der Organisation Satans und die völlige Aufrichtung der Gerechtigkeit auf Erden sein wird; und daß unter dem Königreich die Menschen guten Willens, die Harnagedon überleben, den göttlichen Auftrag ausführen werden, „die Erde zu füllen“ mit gerechten Nachkommen, und daß die in den Gräbern ruhenden Verstorbenen zur Gelegenheit des Lebens auf Erden hervorgebracht werden.

### Seine Mission

Der *Wachturm* wird herausgegeben, um die Menschen zu befähigen, Jehova Gott und seine Vorsätze kennenzulernen, wie diese in der Bibel zum Ausdruck kommen. Er veröffentlicht biblische Unterweisung, die besonders Jehovas Zeugen und allen Menschen guten Willens dienlich sein soll. Er verhilft allen Lesern zu einem systematischen Bibelstudium, und die Gesellschaft liefert als Hilfsmittel zu solchen Studien noch andere Schriften. Er veröffentlicht passenden Stoff für Radiovorträge und andere Arten der öffentlichen Unterweisung in der Heiligen Schrift.

Diese Zeitschrift hält sich streng an die Bibel als Autorität für ihre Darlegungen. Sie ist völlig freistehend und getrennt von aller Religion, allen Parteien, Sekten oder andern weltlichen Organisationen und tritt ganz und rückhaltlos für das Reich Gottes, Jehovas, unter Christus, seinem geliebten König, ein. Sie ist nicht dogmatisch, sondern ermuntert ihre Leser zu einer sorgfältigen, eingehenden Prüfung ihres Inhalts im Lichte der Heiligen Schrift. Sie läßt sich auf keine Polemik ein, und ihre Spalten stehen nicht der Besprechung persönlicher Dinge offen.

ALLE AUFRICHTIGEN ERFORSCHER DER BIBEL, die wegen Gebrechlichkeit, Armut oder Mißgeschick nicht in der Lage sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, können den *Wachturm* unentgeltlich erhalten, wenn sie die Herausgeber einmal jährlich darum ersuchen und den Grund dafür angeben.

Verantwortliche Redaktion: Erich Frost

Jährlich DM 5.—, halbjährlich DM 2.50

Bezugsadressen:

WATCH TOWER, Wiesbaden-Dotzheim, Am Kohlheck  
Postcheckkonto: Frankfurt 14 57 61

WATCH TOWER, Magdeburg, Wachturmstraße 17-19  
Postcheckkonto: Magdeburg 3 68 35

für Amerika: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y., USA.

für England: 34 Craven Terrace, London W. 2

Diese Zeitschrift erscheint auch in zahlreichen andern Sprachen

### Sammelt

eure persönlichen Exemplare von jeder Ausgabe des *Wachturms*! Werft sie nicht weg, sondern hebt sie in einem Ordner, einer Schublade oder auf dem Büchergestell auf. Am Ende des Jahres enthält *Der Wachturm* in seiner Nummer vom 15. Dezember ein Sachverzeichnis sowie ein Verzeichnis der in allen Leitartikeln durchs Jahr hindurch erschienenen, zitierten und mit Kommentaren versehenen Bibelstellen. Wenn ihr eure Exemplare nach dem Datum geordnet aufbewahrt, so habt ihr für euer Bibelstudium ein wertvolles Nachschlagewerk. Die organisierten Gruppen sollten solche Exemplare in der Bibliothek ihres Schulkurses des Theokratischen Dienstamtes aufbewahren.

#### „Wachturm“-Studien

Woche vom 16. April: „Ausdruck der Liebe“

Abschnitte 1-18, *Der Wachturm* vom 1. März 1950.

Woche vom 23. April: „Ausdruck der Liebe“

Abschnitte 19-32, ferner „Unsere größte und bleibende Eigenschaft“

Abschnitte 1-6, *Der Wachturm* vom 1. März 1950.

### Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1950

1949 — das hervorragendste Dienstjahr bis jetzt! Dies zeigt uns das *Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1950*. Ihr werdet es zu lesen wünschen, um euch über die bemerkenswerte Ausdehnung der Anbetung des wahren Gottes in den 104 Gebieten, worüber Bericht erstattet wird, zu freuen. Außer dem jährlichen Weltbericht des Präsidenten der Watch Tower Bible & Tract Society, enthält das *Jahrbuch* auch seinen Kommentar zum Jahrestext für 1950 und die Tagestexte und Kommentare für das ganze Jahr. Das *Jahrbuch 1950* erscheint in beschränkter Auflage, weshalb um einen Beitrag von DM 2.50 das Exemplar gebeten wird. Wer mit andern in Verbindung steht, sende seine Bestellung mit der ihrigen gruppenweise ein, zum Beispiel durch den Diener einer Gruppe von Zeugen Jehovas zusammen mit der Überweisung des entsprechenden Betrages. Dies erspart uns Zeit im Erledigen und auch Versandauslagen.



# Der WACHTTUM

## ALS VERKÜNDER VON JEHOVAS KÖNIGREICH

43. Jahrgang

1. März 1950

Nr. 5

### Ausdruck der Liebe

„Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die grösste aber von diesen ist die Liebe.“  
— 1. Kor. 13: 13.

**J**EHOVA Gott ist der Quell der Liebe. Als Schöpfer verlieh er seinen intelligenten Geschöpfen diese wunderbare Eigenschaft, „Liebe“ genannt. Ohne sie wäre der vollkommene Mensch nicht in Gottes Bild und Gleichnis erschaffen gewesen. Des Menschen grosser unsichtbarer Feind, Gottes gesetzloser Gegner, genannt Satan der Teufel, hat während Tausenden von Jahren diese göttliche Eigenschaft zu verderben und sie aus dem Menschenherzen auszulöschen versucht. Er hat alle Menschen zum Hass gegen Gott oder zu einer heuchlerischen Liebe gegen ihn zu verleiten gesucht. Gott, der Quell allein, kann im Menschenherzen wieder reine Liebe entfachen oder heranzubilden. Indem er selbst das Beispiel davon gibt, zeigt er uns, was sie ist, so dass die ihm nun Ergebenen zu Recht sagen: „Wir lieben Gott, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1. Joh. 4: 19, *Rösch*) Er erwartet nicht von uns, dass wir wunderbar weise seien. Er erwartet nicht, dass wir körperlich stark und mächtig seien. Er erwartet nicht, dass wir in unserer Unvollkommenheit den Anforderungen der Gerechtigkeit genau entsprechen und niemals sündigen. Er erwartet aber von uns, dass wir mit reinem Herzen Liebe üben. Dies ist von erster Wichtigkeit, wenn wir uns für das ewige Leben in seiner gerechten neuen Welt als tüchtig erweisen möchten.

<sup>2</sup> Gottes Geist ist seine unsichtbare, wirksame Kraft. Es ist seine Energie, die er betätigt, um seinen Willen und sein Vorhaben auszuführen. Mit ihr tut er vieles, was dem Menschen selbst in unserem zwanzigsten Jahrhundert wundersam erscheint. Im ersten Jahrhundert legte Jehova Gott durch seinen heiligen Geist seine Kraft auf jene, welche Nachfolger seines geliebten Sohnes Jesus Christus wurden. Durch diesen Geist vermittelte er ihnen augenblicklich verschiedene Gaben, die unser Elektronenzeitalter nicht nachzuahmen vermag. Es gab Gaben der Heilung von Kranken und Lahmen, ja der Auferweckung von Toten zum Leben; Gaben der Fähigkeit des Prophezeiens oder Verleihsens besonderen Aufschlusses und besonderer Erkenntnis; Gaben des Redens in einer fremden Sprache und des Übersetzens von Sprachen. Solche wurden denen verliehen, die an Jehova Gott und Jesus Christus glaubten. Diese weihten ihr Leben Gott, um ihm so zu dienen, wie sein Sohn es uns gezeigt hatte, und Gott nahm sie durch das Opfer und die Gerechtigkeit seines Sohnes an. Durch die zwölf

Apostel seines Sohnes Jesus Christus wurden ihnen Wundergaben verliehen. Diese Gaben dienten als Beweis der Tatsache, dass das Christentum vom lebendigen und wahren Gott kam und der Weg war, auf dem ewiges Leben gewonnen werden konnte. Ein Christ zu jener Zeit mochte aber irgendeine oder alle dieser Gaben des Geistes besitzen, und doch hätte das an sich ihm nicht das ewige Leben verbürgt. Er musste jene Gaben in richtiger Weise, das heisst mit dem richtigen Beweggrund gebrauchen. Während er die Gaben gebrauchte, musste er die vor allem nötige Eigenschaft der Liebe üben und pflegen. Sonst hätte die Anwendung seiner geistlichen Gaben und das Verrichten hervorragender Taten vor Gott für ihn nicht gezählt. Er wäre nichts gewesen und würde zu nichts kommen. Nur Liebe konnte ihn zu etwas machen. Was ist denn Liebe, nicht das, was Weltmenschen nach diesem Namen benennen, sondern was Jehova Gott „Liebe“ nennt?

<sup>3</sup> Ausser im Wörterbuch ist sie auch definiert worden als der „vollkommene Ausdruck der Selbstlosigkeit“. Notwendigerweise ist sie selbstlos, aber sie darf nicht negativ, sondern muss positiv sein. Sie muss zum Ausdruck kommen und darf nicht zurückhalten, wenn es etwas Gutes zu tun gibt. Während sie selbstlos nicht das Ihre sucht, muss sie emsig nach dem Ruhme Gottes des Schöpfers und nach dem dauernden Wohl seiner andern Geschöpfe trachten. Wenn sie das nicht tut, bleibt sie hinter der *vollkommenen* Liebe zurück. Somit ist Liebe die in uns gepflanzte Eigenschaft, die zum Ausdruck kommt in unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit an Jehova Gott und seine Theokratische Organisation, in unsern selbstlosen Taten für andere und in unserm tätigen Interesse am ewigen Wohl anderer Geschöpfe. Sie kann am besten definiert werden, wenn man sagt, wie sie wirkt; und wenn wir dies wissen, können wir ermessen, ob unsere Worte, Taten und Handlungen der Liebe entsprechen. Wir müssen sie täglich, unaufhörlich pflegen, wenn wir uns als würdig erweisen möchten, dass Gott uns die Gabe des ewigen Lebens verleiht. Liebe ist für jenes Leben das Allerwichtigste. Irgendwelche Selbstsucht trägt nicht zum Leben bei. Dies wird durch die Tatsache bewiesen, dass es die Selbstsucht ist, die schliesslich die Welt zugrunde richtet und den Tod aller Menschen herbeizuführen droht. Es war zuletzt nichts anderes zu erwarten. Gottes Liebe allein wird Menschen guten Willens retten.

1 Was sollen wir üben — wie Gott dies von uns erwartet — und somit wozu geeignet sein?

2 Wie und wem wurden Gaben verliehen? Was war ebenfalls nötig?

3 Wie wird Liebe definiert, und weshalb ist sie wichtig?

Das dreizehnte Kapitel des ersten Briefes des Paulus an die Korinther ist berühmt wegen seiner Schilderung der Art, wie wahre Liebe handelt und wie sie nicht handelt. In den ersten Versen dieses berühmten Kapitels erwähnt der Apostel eine Anzahl Gaben des Geistes, nämlich Zungenreden, Prophezeien, das Verständnis aller Geheimnisse und aller Erkenntnis und Glauben. Doch schnell versichert er uns, dass der Besitz all dieser Gaben uns nicht zum bleibenden Wohle gereicht, wenn wir nicht Liebe haben. Das Christentum ist nicht einfach ein herzloses, wunderwirkendes System, das die Menschen durch Scheu einflössende Wunder an die Organisation gekettet hält. Es verändert das Leben, indem es uns gottähnlich macht in jener Eigenschaft, die Gott im Handeln mit der Menschheit am meisten auszeichnet. Es liebt nicht mit blossen Lippendienst. Es sagt nicht lediglich süsstönende, nichtssagende Worte, wie „Ich liebe dich“, und lässt es dabei bewenden. Es ist nicht bloss ein kaltes Wort, das wir sagen. Nein; wenn wir jemand wirklich lieben, wird dies durch die Tat zum Ausdruck kommen. Mit Liebe ist Handlung verknüpft, Kraft, Bewegung vom Liebenden zum geliebten Gegenstand hinüber. Wenn wir in Liebe geben, so ist ein selbstloses Gefühl vorhanden, Freundlichkeit, Hingabe, warme Zuneigung. Wenn wir uns selbst in Liebe hingeben, so besteht eine grössere Wahrscheinlichkeit, dass in Erwidern etwas gegeben wird. Diese göttliche Eigenschaft ist das, was das Leben lebenswert macht. Wenn wir sie entwickeln, werden wir etwas in den Augen Gottes, unseres Lebengebers. Lasst uns also sehen, was über Liebe zu sagen er den Apostel inspirierte.

Während wir untersuchen, was ihr Benehmen zu allen Zeiten sein muss, im ersten wie in unserem zwanzigsten Jahrhundert, sehen wir, dass sie in unserem Leben das hervorbringt, was der Apostel Paulus an anderer Stelle als die Früchte des Geistes Gottes bezeichnet. Man beachte diese Früchte, wie der Apostel sie in Galater 5: 22, 23 beschreibt: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit (Selbstbeherrschung, Fussnote); wider solche gibt es kein Gesetz.“ Da die Äusserungen der Liebe den Früchten des Geistes entsprechen, folgt, dass wir Gottes Geist haben müssen, um lieben zu können. Seine unsichtbare, aktive Kraft muss auf uns einwirken und durch uns wirken. Dies steht ohne Zweifel fest, denn es wird uns ausdrücklich gesagt: „Gottes Liebe durchflutet unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist.“ (Röm. 5: 5, *Moffatt*, s. auch *Albrecht*) Lasst uns aber daran denken, dass diese Eigenschaft keine Wundergabe des Geistes ist wie Zungenreden, Prophezeiungen, Übersetzungen, Heilungen usw. Wir können darum nicht zu Gott beten, uns augenblicklich damit zu erfüllen, und dabei erwarten, dass sie uns in einem Nu in ihrer ganzen Vollkommenheit erfülle. Sie ist eine „Frucht“ des Geistes, was bedeutet, dass wir, wenn wir seinen Geist haben, diese göttliche Eigenschaft besitzen. Wir können sie aber verlieren, wenn wir uns nicht vor angeborener Selbstsucht hüten, die

Satan in uns von neuem anfachen möchte. Daher müssen wir die Liebe pflegen, damit sie in uns wohne und vollkommen werde. Ohne enttäuscht zu werden, können wir bestimmt erwarten, mehr davon zu haben, wenn wir um ein grösseres Mass des Geistes Gottes beten, dessen Früchte wir in unserem Leben begehren.

### Geduldig, freundlich, freigebig

Wenn wir nun im Sinn behalten, was die Früchte des Geistes sind, sehen wir, dass Gottes Geist sich in Liebe kundtut, wie der Apostel es sagt: „Die Liebe ist langmütig, ist gütig (freundlich, *Luther*); die Liebe neidet nicht; die Liebe tut nicht gross (prahlt nicht, *Menge*); sie bläht sich nicht auf.“ (1. Kor. 13: 4) Es kann erwartet werden, dass Gottes Geist uns zu einem Verhalten treibt, das dem seinigen gleichkommt und das er gebietet. Seit des Menschen Fall in Sünde und Tod ist Gott gegen uns stets langmütig gewesen; und er hat dabei die ewige Errettung all derer im Auge gehabt, die im Herzen recht stehen. Wäre er nicht so langmütig und willig gewesen, uns geduldig zu ertragen, so befände sich heute keiner von uns auf dem Wege der Errettung. Wir können auf seine Langmut und Geduld blicken, in der Überzeugung, dass sie nicht nur Errettung für uns bedeuten, sondern auch Errettung für andere, die noch auf die Botschaft hören werden, bevor seine Zeit der Langmut endet. (2. Pet. 3: 15) Er erwartet, dass auch noch andere sich die Gelegenheit der Errettung zunutze machen, die seine Geduld ihnen bietet.

Gott ist uns hierin ein Beispiel, und wenn wir Liebe haben, werden daher auch wir langmütig, geduldig sein. Wir werden dies sein, indem wir nach einer Verbesserung im Benehmen anderer ausblicken, während sie lernen und weiteres beachten. Wir sind bereit, von ihrer Seite vieles zu ertragen, weil wir uns um ihre endgültige Errettung kümmern, und wir wünschen ihnen in dieser Richtung zu helfen. Wir vergessen nicht, wie langmütig und geduldig Gott mit uns gewesen ist, und wir wünschen, gegen andere gleich wie er zu sein. So halten wir uns denn selbst zurück, um auf einen andern zu warten. Wenn der Betreffende auf dem rechten Wege nicht so schnell vorankommt, wie dies nach unserer Meinung sein sollte, wohl, so hilft uns Liebe geduldig sein. Wenn jemand die Dinge in dem Heim, wo wir wohnen, nicht gerade so tut, wie wir sie getan haben möchten, so begnügen wir uns damit, indem wir die Zeit abwarten, da eine Änderung zum Bessern eintritt. Wir stellen keine Forderungen; wir zwingen dem Betreffenden unsern Willen nicht auf. Und wenn die Leute die Wahrheit nicht so schnell erfassen, wie wir sie dazu anspornen, wenn sie nicht so schnellen Fortschritt machen, sie kennenzulernen, wie wir das gerne hätten, werden wir dennoch weiterfahren, ihnen so, wie wir können, mit der Wahrheit zu dienen. Liebe macht uns langmütig, geduldig mit ihnen. Sie hilft uns zum rechten Verhalten.

Liebe ist freundlich und gütig, und Freundlichkeit oder Gelindigkeit und Güte gehören zu den Früchten des Geistes Gottes. Es gibt viele Gelegenheiten zu ihrer Betätigung, denn bisweilen muss sie unsern

4 Wie berührt uns in dieser Hinsicht das wahre Christentum?

5 Liebe ist eine Frucht wovon? und wie wird sie erlangt und vollkommen gemacht?

6, 7 Auf welche Weise ist Liebe langmütig, wie Gott es zeigt und es von uns verlangt?

8 Wem gegenüber muss die Liebe freundlich sein, und dies ungeachtet welchen Umstandes?



christlichen Geschwistern ebenso erwiesen werden wie Aussenstehenden. Wieso hätte sonst der Apostel seinen Brüdern geschrieben und gesagt: „Seid aber gegen einander freundlich, barmherzig, vergebet einander, gleichwie auch Gott in Christo euch vergeben hat“? (Eph. 4: 32, *Schlachter*) In einer solchen Herzensverfassung betrachten wir unsere Geschwister mit Freundlichkeit. Wir erinnern uns daran, dass sie noch im unvollkommenen Fleische leben, das zur Sünde neigt gleich wie wir, und wir dürfen nicht strenger mit ihnen verfahren, als Gott mit uns verfährt. Machen wir uns nichts daraus, wenn sie einmal unsere Freundlichkeit, die wir ihnen erweisen, nicht schätzen. Auch Gott ist gütig gegen Undankbare, ja selbst gegen Böse. Wenn wir seine Kinder sind, sollen wir denselben Charakterzug wie er offenbaren. (Luk. 6: 35) Ja, wir bekunden unsere Dankbarkeit gegen Gott und folgen seinem Ruf zur Errettung; doch selbst dann können wir nicht vollkommene Werke der Gerechtigkeit vollbringen, wodurch wir die Errettung verdient hätten. Deshalb musste er uns freundlich, barmherzig behandeln, sonst würde uns seine Gerechtigkeit vernichten. Wie mitfühlend klingen doch die folgenden inspirierten Worte: „Als aber die Gütigkeit und die Menschenliebe Gottes, unsres Heilandes (Retters, *Schmoller*), erschienen war, hat er uns, nicht auf Grund von Werken in Gerechtigkeit, die wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit gerettet.“ „Auf dass er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns erwiese in Christo Jesu.“ — Tit. 3: 4, 5, *rev. Zürcher B.*, Eph. 2: 7.

<sup>9</sup> Wenn wir beobachten, wie die Menschen durch die Art, wie man sie behandelt, berührt werden, sehen wir, dass durch Barschheit die meisten Leute hart und bitter werden. Doch freundlich und gelinde zu sein, besonders da, wo die kalte Gerechtigkeit oder ein Vergelten von Gleichem mit Gleichem eine andere Behandlung erfordern würde, dient dazu, jenen weich zu stimmen, dem wir so begegnen. Es erwärmt und zieht an, und das ist es, was uns zu Gott hinzieht, indem wir unsere Sünden bereuen und wünschen, dass uns durch das Sühnopfer seines Sohnes Vergebung widerfahre. Wenn wir von seiner gütigen Vorkehrung hören und trotzdem in der Weltlichkeit und im Ungehorsam gegen ihn verharren, benehmen wir uns gegen ihn vermessen. Wir könnten es zu weit treiben und so das Ziel seiner Anordnung verfehlen. Wir tun gut, folgende an uns gerichtete Fragen zu beachten: „Meinst du denn wirklich, Mensch, der du richtest die solches treiben, und trotzdem genau dasselbe tust, gerade du würdest dem göttlichen Gerichte enttrinnen? Oder denkst du vermessen von seiner überreichen Güte, seiner Geduld und Nachsicht? Weisst du denn wirklich nicht, dass dich die Güte Gottes nur zur Busse führen will?“ (Röm. 2: 3, 4, *Storr*) Wenn wir sehen, dass Gottes Liebe sich uns auf diese Weise offenbart, so ahmen wir ihn nach, indem wir ändern mit Güte statt mit Ungeduld und Barschheit begegnen.

<sup>10</sup> Als der Apostel dem jungen Timotheus, welcher Aufseher einer Christengemeinde war, sagte, was er

tun solle, unterwies er ihn, sich freundlich zu benehmen, nämlich jeden so zu behandeln, wie es sich mit Bezug auf ihn schickt: „Einen älteren Mann fahre nicht hart an (sollst du nicht schelten, *Schlachter*), sondern ermahne ihn als einen Vater, jüngere als Brüder; ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern, in aller Reinheit. Ehre die Witwen, die wirklich Witwen sind.“ (1. Tim. 5: 1–3, Fussnote) Wo zwischen den Gliedern einer Familie wahre Anhänglichkeit besteht, da behandeln sie einander freundlich, gütig und rücksichtsvoll. Ebenso sollten wir in einer Christengemeinde einander begegnen, gewissen Personen mit demselben Respekt und derselben Freundlichkeit, als ob sie unsere Väter wären, einigen, als ob sie unsere Mütter wären, andern wie unsern natürlichen Brüdern und wieder andern wie unsern natürlichen Schwestern. Wir mögen zu beständiger enger Berührung zusammengewürfelt sein, sagen wir in einem Bethelheim der Wachturm-Gesellschaft oder in einem Missionar- oder Pionierheim, in einer Zweigstelle oder in einer organisierten Gemeinde von Christen. Eine solch enge Verbindung und Vertrautheit darf aber nicht bewirken, dass wir einander missachten. Nein; sondern wir müssen einander mit liebevoller Rücksicht behandeln, wenn wir voranschreiten und im Dienste Gottes miteinander auskommen und zusammenhalten wollen. Wenn wir langmütig, geduldig, gelinde und freundlich sind, also nicht gebieterisch und barsch, werden wir mit denen, die um uns herum sind, wunderbar auskommen. Vielleicht macht es den andern etwas zu schaffen, mit uns auszukommen, doch werden wir uns bemühen, mit ihnen verträglich zusammenzuleben. Ein solches Handeln gereicht uns zum Nutzen und macht uns die Dinge schliesslich leichter.

<sup>11</sup> Die Liebe ist grossmütig. Sie neidet nicht, denn Neid ist nicht eine Frucht des Geistes, sondern ein Werk unseres gefallenen Fleisches. „Offenbar aber sind des Fleisches Werke, diese sind Ehebruch, Hurei, Unzucht, Üppigkeit (Ausschweifung, *Elberf. B.*), Abgötterei, Zauberei, Feindseligkeit, Zank, Neid (Eifersüchteleien, *Reinhardt*), Zorn, Hader, Uneinigkeit, Zwiespalt (Spaltungen, Parteien, *Storr*), Missgunst, Todschatz, Völlerei, Prasserei und was dergleichen ist, wovon ich euch ankündige, so wie ich euch angekündigt habe, dass die, so dergleichen tun, das Reich Gottes nicht besitzen [ererbten] werden.“ (Gal. 5: 19–21, *Kistemaker*) Gottes Königreich ist ein Reich der Liebe. Es gibt darin keinen Platz für Neid. Die Liebe ist zufrieden, wenn Gott die Glieder in seiner Organisation hinsetzt, wo er will. Sie ist nicht unzufrieden wegen der Stellung, der Verhältnisse oder Besitztümer eines andern, noch begehrt sie diese für sich selbst. Sie kommt nicht aus der Fassung, weil jemand anders sie besitzt, und denkt nun, der Betreffende verdiene sie nicht, und das sei nicht am Platze. Dieser selbstische Pulsschlag begann bei Gottes Hauptwidersacher, Satan dem Teufel, und damit verschwand all seine Liebe zu Gott. Er missgönnte Gott seine Stellung und wünschte ihm gleich zu sein, nicht in der Liebe, sondern in seiner hohen Stellung und Autorität. Liebe ahmt der Erzfeind Gottes nicht nach.

<sup>9</sup> Wie sollte uns Freundlichkeit berühren? doch wie könnten wir Gottes Güte missbrauchen?

<sup>10</sup> Wie werden wir förderlich zusammen auskommen?

<sup>11</sup> Um was beneidet die Liebe nicht, und warum nicht?

### Nicht prählerisch, nicht aufgeblasen

<sup>12</sup> Jemand mag im Dienste Gottes wirklich etwas vollbracht haben. Er mag einen lobenswerten Dienstbericht aufweisen. Er mag persönlich vorzügliche Fertigkeiten besitzen und in Gottes Organisation seines Volkes eine wichtige Stellung einnehmen. Wenn er aber Liebe hat, wird er weder prahlen noch sich brüsten. „Die Liebe tut nicht gross.“ (1. Kor. 13: 4) Sie sucht nicht den Beifall und die Bewunderung von Geschöpfen zu gewinnen. Sie tut sich nicht hervor in einer Familie oder einem Heim oder in einer christlichen Gruppe und schwatzt von sich selbst nicht in ruhmstüchtiger Weise. Wer Liebe hat, übermittelt andern nicht eine hohe Meinung von sich selbst und sucht nicht andere Personen herunterzumachen, auf die er neidisch sein oder die er verachten mag. Er wird sich nicht brüsten, weil ein anderer versagt hat und er dafür an den günstigen Platz des Verlierers getreten ist. Vielmehr wird er behutsam sein und sich davor fürchten, selbst zu versagen. (Röm. 11: 18) Durch unser Prahlen mögen wir in andern den Gedanken erwecken, wir seien wirklich so gross, wie wir es zu sein beanspruchen, doch wenn wir Liebe haben, werden wir uns unserer Verdienste nicht rühmen. Ungeachtet, in welcher gehobener, übersprudelnder Stimmung wir über unsere Errungenschaften oder Leistungen sein mögen, werden wir doch sorgfältig sein, jene Frucht des Geistes zu bekunden, welche Mässigkeit oder Selbstbeherrschung heisst. So werden wir alle Neigungen zum Grosstun und Prahlen unterdrücken.

<sup>13</sup> Wer Liebe hat, wird sich nicht menschlicher Führer rühmen, denen andere folgen und die sie vergöttern. (Ps. 97: 7) Wenn wir Selbstvertrauen und eine innere Sicherheit haben, werden wir nicht prählerisch von dem sprechen, was wir morgen oder in unserer neuen Arbeit zu tun gedenken. Wir werden uns selbst zügeln in der Erkenntnis, dass wir nicht wissen, was der morgige Tag bringen wird; daher werden wir sagen: „Wenn Gott will.“ (Spr. 27: 1; Luk. 12: 19; Jak. 4: 13-16) Wenn wir uns überhaupt rühmen, wollen wir uns in Jehova Gott, dem Einen rühmen, der sein Werk durch uns kraft seines Geistes vollführt. „In Gott rühmen wir uns den ganzen Tag, und deinen Namen werden wir preisen ewiglich.“ (Ps. 44: 8) Auf alle demütigen Menschen, die uns hören, wird dies den besten Eindruck machen: „In Jehova soll sich rühmen meine Seele; hören werden es die Sanftmütigen und sich freuen.“ — Ps. 34: 2.

<sup>14</sup> Ein anderer Weg, auf welchem jemand durch Liebe behütet und zum richtigen Benehmen veranlasst wird, liegt darin, „nicht aufgeblasen“ zu sein. Du wirst nie sehen, dass Liebe eine Miene aufsteckt, Eindruck zu erwecken sucht, sich zur Schau stellt oder arrogant handelt. Der Fehler bei einem solch falschen Benehmen liegt im Sinn. Der Sinn ist aufgeblasen. Wenn er in eine solche Verfassung gerät, kommt dessen Besitzer sich selbst wichtig vor. Da er sich zu ernst nimmt, ist er geneigt, arrogant zu werden und von andern mehr zu verlangen, als er verlangen dürfte. Ein solches Verhalten verrät den Sinn des Fleisches und nicht Gottes Geist. (Kol. 2: 18)

Wenn ein Christ sucht, ein neuer Mensch zu sein und Liebe zu bekunden, wird er Demut anziehen. In dieser Geistesverfassung wird er weislich „klein bleiben“ und andere höher achten als sich selbst. (Kol. 3: 12; Phil. 2: 3) Dies wird er im Interesse der Einheit des Volkes Gottes tun. Er wird der Neigung zum Aufgeblasenwerden, die eine höhere Erkenntnis mit sich bringen mag, widerstehen und wird andere aufzuerbauen suchen. Er weiss, dass Gott Personen, die vor Stolz aufgeblasen sind, nicht erhöht, sondern sie erniedrigt und die Demütiggesinnten erhöht. (Eph. 4: 1-3; 1. Pet. 5: 5) Wenn eine Person auch nicht wegen sich selbst aufgeblasen sein mag, so mag sie doch aufgeblasen sein für einen gewissen Führer gegen einen andern.

<sup>15</sup> Der Apostel Paulus kannte diese selbstische Einstellung einiger Brüder in Korinth, und er suchte ihr zu steuern, nicht nur, weil einige zugunsten eines andern und somit gegen Paulus aufgeblasen waren, sondern weil dies Selbstsucht war und zu Uneinigkeit führte. Er zeigte, wie er und Apollos nicht Führer, sondern wie sie Diener des wahren Führers, Jesu Christi, waren, und fügte dann bei: „Ich habe all dies zu eurem Nutzen auf mich selbst und Apollos angewandt, Brüder, damit ihr durch uns lernen möget, nach der Schrift zu leben, so dass niemand von euch aufgeblasen sei zugunsten des einen wider einen andern. Einige sind arrogant [aufgeblasen], als ob ich nicht zu euch käme. Doch werde ich bald zu euch kommen, wenn der Herr will, und ich werde nicht die Worte dieser arroganten Leute herausfinden, sondern ihre Kraft.“ (1. Kor. 4: 6, 18, 19, *Rev. Stand. B.*) Kein Wunder, dass der Apostel, als er nach Korinth kam, befürchtete, unter den angeblichen Christen Aufgeblasenheit, Arroganz, Einbildung und all die Spaltung und Unordnung vorzufinden, die ein aufgeblasener Sinn hervorzurufen vermag. Dieser Stand der Dinge entsprach nicht der Liebe, denn Liebe wirkt für Frieden und Einheit. Sie hält Christen zusammen und drängt sie, zusammen zu arbeiten und den gemeinsamen Feind und nicht einander zu bekämpfen. Sie ist ein vollkommenes Band zwischen den Nachfolgern Christi, und daher gebietet ihnen Paulus, sich vor allem andern mit Liebe zu bekleiden. „Und über all diese ziehet Liebe an, die alles in vollkommener Harmonie zusammenhält.“ — Kol. 3: 14, *rev. Stand.-B.*

### Nicht unanständig, selbstsüchtig, ärgerlich, zu Groll neigend

<sup>16</sup> Indem Paulus seine Schilderung, wie sich diese göttliche Eigenschaft bekundet, fortsetzt, sagt er: „Die Liebe ... gebärdet sich nicht unanständig (unschicklich, *Rösch*), sie sucht nicht das Ihrige, sie lässt sich nicht erbittern (aufreizen, *Weissäcker*), sie rechnet Böses nicht zu.“ — 1. Kor. 13: 4, 5.

<sup>17</sup> Wir möchten daher sagen, dass sie in keiner Beziehung unanständig ist. Wenn Leute unter sich geschlechtlichen Missbrauch treiben, so tun sie wirklich Unschickliches, und ihre Verletzung des natürlichen Gesetzes wird sich schliesslich an ihnen rächen. Aus dem Bericht des Paulus müssen wir schliessen, dass in jener frühen Christengemeinde gewisse ge-

12, 13 In welchen Beziehungen tut die Liebe nicht gross?

14, 15 Was zeigt, dass sich Liebe wegen sich selbst oder andern nicht aufbläht, und warum tut sie das nicht?

16, 17 Wie zeigt es sich, dass die Liebe sich nicht unanständig gebärdet?



schlechtliche Missbräuche bestanden hatten, und der Apostel verwarnte sich dagegen. Um uns aber gegen unsere Geschwister oder Aussenstehende unanständig zu betragen, brauchen wir weder geschlechtlichen Missbräuche noch Unsittlichkeiten zu begehen. Wir könnten grob, roh, unverschämt, gemein, unhöflich sein, und das wäre bestimmt nicht liebevoll gegenüber andern, nicht wahr? Die Liebe wird uns treiben, uns anlässlich von Zusammenkünften einer Christengemeinde wie auch nach den Versammlungen auf anständige, hilfreiche Art zu benehmen. Während der Versammlungen werden wir es vermeiden, Störungen zu verursachen oder Lärm zu machen und dadurch andere daran zu hindern, den vollen Segen aus dem Gesagten oder Demonstrierten zu ziehen. Wir werden nicht versuchen, die Blicke auf uns zu lenken, so dass die Geschwister auf uns aufmerksam werden, wobei ihre Gedanken und Aufmerksamkeit vom Versammlungsleiter oder dem, der richtigerweise an seiner Stelle spricht, abgelenkt werden. „Alles aber geschehe anständig und in Ordnung,“ nämlich an Versammlungen von Christengemeinden und unter ihren Gliedern. Möchten diese ordentlich und respektvoll an der Versammlung teilnehmen, indem sie Fragen beantworten oder sprechen und Demonstrationen vorführen, wenn die Reihe an sie kommt, so dass jedermann den vollen Nutzen aus der Versammlung ziehen kann und die Zeit gut angewandt wird. — 1. Kor. 14: 40.

<sup>18</sup> So werden wir denn gegen niemand grob oder respektlos sein, auch nicht gegen die schwächste oder unansehnlichste Person unter uns. Wir wollen uns gegenseitig so verhalten, wie sich die Glieder des menschlichen Körpers zueinander verhalten. Kein Glied unseres Leibes missbraucht ein anderes oder behandelt es schändlich. „Im Gegenteil, die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes sind notwendig und das, was wir am Leib für weniger ehrbar halten, umgeben wir mit grösserer Ehre; die unanständigen (unansehnlicheren, *Kistemaker*) Teile werden ja mit grösserem Anstande behütet, was die anständigen [ansehnlicheren] nicht brauchen. Gott aber hat den Leib so eingerichtet, dass er den Gliedern, die für geringer gelten, nur um so grössere Ehre zuerteilt, damit sich keine Spaltung im Leib ergebe, vielmehr die Glieder füreinander in Eintracht Sorge tragen.“ (1. Kor. 12: 22-25, *Storr*) Indem wir einander so behandeln, bewirken wir, dass sich jeder unter uns wohl fühle. Irgend jemanden, der ein Makel für unsere Versammlung sein könnte oder der die Ursache wäre, sie in Verlegenheit und Schande zu bringen, werden wir gnädig in Schutz nehmen, damit Aussenstehende sich nicht stossen. Wir wollen vor allen ehrenhaft wandeln wie am hellen Tage und uns wegen nichts zu schämen haben. Wir wollen ehrenhaft wandeln vor Aussenstehenden. (Röm. 13: 13; 1. Thess. 4: 12) Diese göttliche Eigenschaft ist das, was uns willig macht, uns so zu benehmen, wie es sich ziemt.

<sup>19</sup> Da Liebe nicht das Ihre sucht, ist sie „niemals selbstsüchtig“ (*Moffatt*). Paulus widerspricht sich nicht, wenn er in Philipper 2: 4 sagt: „Keiner sei bloss auf sein Wohl bedacht, sondern auch auf das

des andern“ (*Rösch*) und in 1. Korinther 10: 24: „Niemand suche sein eigenes Wohl, sondern das des Nächsten.“ (*Rösch*) Wenn Liebe selbstlos ist, sucht sie nicht immer oder nur das eigene Wohl, sondern trachtet auch nach dem Wohl und der Auferbauung der andern. Sie wünscht, dass andere den Preis des Lebens gewinnen und sich jetzt der geistigen Segnungen erfreuen, wie auch der guten materiellen Dinge, die Gott heute denen verleiht, welche ihm dienen. So ist denn Liebe nicht lediglich auf den eigenen Vorteil bedacht, sondern ebenso auf den ihres Nächsten. Wenn jedermann dies auf sich selbst bezieht, ungeachtet, wo er sich befinde, wo er wirke oder in welcher christlicher Gruppe er anwesend sei, wird er hierin Liebe bekunden. Er wird glücklich sein. Er wird das Leben auf bessere Weise geniessen, und die Liebe, die er andern bekundet, wird ihren Widerhall finden in andern Menschen, indem sie ihm gegenüber dieselbe Eigenschaft an den Tag legen.

<sup>20</sup> Er wird nicht selbstsüchtig auf seinen Rechten oder seiner eigenen Meinung bestehen. Liebe tut das nicht. Bisweilen mögen wir das Gefühl haben, *unsere* Meinung sei die bessere oder wir hätten gewisse Rechte. Es mag Regeln und Vorschriften geben, die für alle Beteiligten eine Wegleitung sind und uns gewisse Rechte verleihen. Die Liebe kann aber ihren Rechten unter diesen Regeln und Vorschriften entsagen, um freundlich zu sein oder um den Weiterbestand einer Freundschaft und friedlicher Beziehungen nicht zu erschweren. Warum auf unserer eigenen Meinung beharren, wenn diese für andere ein Hindernis sein sollte? Warum uns nicht einem örtlichen Brauche anpassen, wenn es denen eine Hilfe ist, bei dem sich jemand aufhält? Wenn kein Grundsatz der Gerechtigkeit angetastet war, suchte Paulus in seinem Missionardienst jedem Wahrheitssuchenden zu gefallen, und er sagt uns dies. Er sagt nicht: „Ich suche jedermann zu veranlassen, mir zu gefallen.“ Nein, indem er nicht das Seine suchte, sondern das Wohl seiner Zuhörer, sagte er: „Allen bin ich alles geworden, damit ich allerwegen etliche erretten möge. Alles aber tue ich um der frohen Botschaft willen, damit ich derselben mitteilhaftig werde (damit ich zusammen mit den übrigen an ihrem Segen teilhabe, *Eine Amerik. Übers.*)“ (1. Kor. 9: 22, 23, *Reinhardt*) Er besass die gute Botschaft, die Botschaft des Lebens, und diese brachte er der Welt. Um also die Menschen von verschiedener Volkszugehörigkeit nicht am Annehmen der Botschaft zu hindern, stellte er aus Liebe seine eigene Meinung und Rechte zurück und suchte seinen Zuhörern zu gefallen. Dies schlug zu einem Vorteil aus, indem es andern die Botschaft annehmen half. Indem er so Liebe erwies, wurde er selbst nicht verwerflich, nachdem er so vielen andern gepredigt hatte. Liebe gereicht uns zum Nutzen, auch wenn wir auf unsere eigene Meinung oder auf persönliche Rechte um anderer willen verzichten.

<sup>21</sup> Wenn wir als Frucht des Geistes Mässigkeit oder Selbstbeherrschung hervorbringen, wird sich die Liebe „nicht erbittern [oder reizen] lassen“. Sie ist nicht leicht gereizt und wird nicht ärgerlich. Sie lässt sich nicht durch Zornausbrüche hinreissen. Galater 5:

18 Gleich Gliedern von was werden wir einander behandeln, und warum?

19, 20 Wie ist es zu verstehen, dass „Liebe nicht das Ihre sucht“, was ihr dennoch selbst zum Nutzen gereicht?

21, 22 a) Wieso lässt Liebe sich „nicht reizen“ und warum nicht?  
b) Wie sehen wir zum Beispiel im Falle des Paulus und Barnabas, dass Liebe „nichts Böses denkt“?

19, 20 sagt, dass Zorn eines der Werke des gefallen Fleisches sei. Eltern werden sich somit davor hüten, Kinder in der Wut oder in einem heftigen Zorn zu strafen, indem sie aufbrausen mit der Drohung, das ungehorsame Kind „halbtot zu schlagen“. Wenn wir durch Zorn oder Entrüstung das Gleichgewicht verlieren, sind wir schwerlich in der Verfassung, gerecht oder barmherzig zu handeln und Gottes Willen zu tun. Wir stehen eher in der Gefahr, unlieb zu sein und unlieb zu handeln. Wenn wir ein grosses Mass vom Geiste Gottes besitzen, wird dieser uns helfen, langsamer zu werden zum Zorn, damit wir uns nicht zum Unrecht tun verleiten lassen. Sein Geist wird uns helfen, die angenehme Frucht der Sanftmut oder einer milden Gemütsverfassung hervorzubringen. Dies wird beitragen, dass andere den Respekt und die Liebe zu uns bewahren und nicht Angst oder Schrecken vor uns bekommen, was sie in ihrer freien, natürlichen Meinungsäusserung hemmen würde. Es wird uns helfen, Freundschaften und angenehme Beziehungen zueinander zu bewahren. Einmal kam es zwischen Paulus und seinem Mitmissionar zu einem Zornanfall. Barnabas beharrte auf seiner Meinung, dass sein Cousin Johannes Markus sie beide auf die beabsichtigte Missionarreise begleiten sollte, während Paulus darauf bestand, einen zuverlässigeren Mann mitzunehmen. Der Wortwechsel zwischen Paulus und Barnabas wurde so scharf, dass sie voneinander schieden und besondere Wege in Jehovas Dienst einschlugen. Wem es bei diesem Anlass an Liebe fehlte, dessen kann sich der Leser des Berichts in Apostelgeschichte 15: 36-41 selbst vergewissern; doch war es Liebe allein, die später den Bruch zwischen den zwei Missionaren heilte.

<sup>22</sup> Wäre ein Groll zwischen Paulus und Barnabas zurückgeblieben, so hätte der Bruch nicht geheilt werden können. Liebe kam ihnen jedoch zu Hilfe, während sie voneinander getrennt waren, weil Liebe „Böses nicht zurechnet“. Sie betrachtet sich nicht als verletzt und rechnet diese Verletzung als etwas an, das zur bestimmten Zeit in Ordnung gebracht werden müsse, und dass bis dahin zwischen dem Verletzten und dem Verletzer keine Beziehungen aufrechterhalten werden könnten. Sie hegt keinen Ärger über jemand und rächt sich deshalb an ihm, wobei das Verhältnis bis aufs äusserste gespannt wird. Es ist bisweilen so leicht, einem andern böse Beweggründe zu unterstellen, doch wird Liebe das nicht auf unrichtiger Grundlage tun. Sie wird einem andern nicht Niederträchtigkeit zuschreiben, noch jemand falscher Absichten verdächtigen, sondern wird geneigt sein, andern nachsichtig zu begegnen und vernünftige Entschuldigungen von andern anzunehmen. Sie gewährt dem andern die Wohltat des Zweifels. Durch diesen Lauf mag ein Christ in gewissen Fällen getäuscht werden, doch wenn er aus einem solchen Grunde getäuscht wird, so gereicht es ihm nicht zum wirklichen Schaden, denn er hat bei dieser Erfahrung nicht verfehlt, im Pflegen der Liebe Fortschritt zu machen.

#### Zu Gerechtigkeit und Wahrheit neigend

<sup>23</sup> Allerlei Ungerechtigkeit herrscht in und ausserhalb der Christenheit, und der Widerstand gegen die

Wahrheit nimmt zu. Die Liebe hat indes keinen Anteil daran. „Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit.“ (1. Kor. 13: 6) Im Kampfe zwischen Unrecht und Recht stellt sie sich stets auf die Seite des Rechts. Satan der Teufel freut sich über Gesetzlosigkeit und Ungerechtigkeit. Dasselbe gilt von dem grossen System der organisierten Religion, das den „Menschen der Sünde“ bildet. Doch nicht von der Liebe. Sie findet kein Gefallen an irgendeiner Art der Ungerechtigkeit, selbst nicht unsern Feinden und Verfolgern gegenüber. Vielleicht möchten wir bisweilen die Lippen kräuseln und sagen: ‚Oh, ich hoffe, dass dieser Bursche seine Sache bekommt.‘ Allerdings hat der Bursche etwas Verkehrtes getan und verdient Bestrafung. Darüber besteht keine Frage. Doch wahre Liebe wird sich nicht freuen über irgendeinen Missbrauch der Gerechtigkeit, irgendwelche Ungerechtigkeit gegenüber dem Missetäter. Wir befinden uns nicht in Gottes Organisation, um jemand mit Ungerechtigkeiten zu bekämpfen. Das bedeutet nicht, dass Gerechtigkeit nicht ausgeübt werden sollte; und wenn Jehova Gott über seine Feinde Vergeltung kommen lässt, werden wir seine Gerechtigkeit anerkennen. Doch Gerechtigkeit kann gemässigt werden durch Barmherzigkeit.

<sup>24</sup> Wenn wir erkennen, dass Gott mit uns, die wir bereuen, so gehandelt hat, werden wir keine Schadenfreude empfinden über eine Züchtigung, die als Strafe über andere kommt. Wir möchten lieber sehen, dass der Gezüchtigte erkenne, wie geziemend diese Züchtigung ist, und dass er seinen Weg bessere. Wir werden nicht zum Gezüchtigten hingehen und sagen: ‚Nun, dies hätte nicht geschehen sollen. Er hätte nicht so mit dir reden noch dich so behandeln sollen.‘ Wenn der Gezüchtigte es verdient hatte, wenn die Art der Züchtigung schriftgemäss war, dann lass ihn dies zu seinem Guten hinnehmen. Beginne nicht, mit ihm zu schluchzen und gleichzeitig an der Person, die zur Massregelung ermächtigt war, Fehler zu finden und über sie zu schimpfen. Es wäre ungerecht, solches zu tun, und die Liebe wird dies nicht tun noch in dem Gezüchtigten das Gefühl erwecken, er sei ungerecht behandelt worden. Angenommen, es sei uns Unrecht geschehen. Wohlan, Liebe wird eher ein Unrecht erleiden, als die Vorschriften Gottes des Herrn verletzen und andern Unrecht tun. Dieses Argument bringt der Apostel vor über das Führen von Prozessen zwischen Gliedern der Organisation Gottes: „Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel (Prozesse, *Rev. Stand. B.*) miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? Aber ihr tut unrecht und übervorteilet, und das Brüder!“ (1. Kor. 6: 7, 8) Ein Prozess mag berechtigt gewesen sein, doch brachte er die Organisation Gottes auf schmachvolle Weise vor die Augen der Öffentlichkeit. Auch wenn Liebe ein Unrecht aus selbstlosen Beweggründen hinnimmt, hat sie doch nicht Freude an Unrecht und Ungerechtigkeit.

<sup>25</sup> Eine der Früchte des Geistes ist Freude, und daher ist die Liebe freudig. (Gal. 5: 22) Wo findet sie denn ihre Freude? Nun, auf der Seite der Wahrheit, des Rechts. Deshalb freut sie sich in Jehova, weil

<sup>23, 24</sup> In welchen Beziehungen freut sich die Liebe nicht über Ungerechtigkeit?

<sup>25, 26</sup> Worüber freut sich die Liebe, und wie und wie lange?



er der lebendige und wahre Gott und der ewige Quell der Wahrheit ist. Sie ist begierig, zur Wahrheit des geschriebenen Wortes und Vorsatzes Gottes zu gelangen. Wenn sie die Wahrheit erkennt, freut sie sich, wiewohl die Wahrheit früher gemachte Äusserungen oder früher gehabte Glaubensansichten umstösst. Um teilzuhaben an der Rechtfertigung des Namens, Wortes und der Oberhoheit Jehovas, wird die Liebe die Lügen blossstellen, die Satan der Teufel und seine Günstlinge wider Jehova und seinen Christus geschmiedet haben. Sie pflegt nicht Gemeinschaft mit jenen Religionsführern, die behaupten, Gott zu vertreten und dabei Religionslügen über ihn verbreiten und gegen die Wahrheit kämpfen, indem sie sie hindern und zu unterdrücken suchen. — Röm. 1: 18.

<sup>26</sup> Begierig, die Wahrheit zu besitzen und festzuhalten, prüft die Liebe alles, was prophezeit und wovon gepredigt worden ist, hält aber nur das Gute fest. Sie wird nicht boshaft eine Lüge gegen einen andern aufgreifen oder eine Lüge gegen einen andern aushecken, die sich auf Anzeichenbeweise stützt. Wenn aber die Wahrheit entdeckt und ausgesprochen wird, werden wir, auch wenn sie jemand anders verletzt und er dafür gezüchtigt wird, dennoch froh sein darüber. Wir können Gottes Wort und Vorsatz nicht ändern, noch wird Gott sein Wort und sein Vorhaben uns anpassen. Wir müssen uns selbst anpassen, das heisst uns in vollen Einklang bringen mit seinem Wort und Vorhaben. Wenn wir die Liebe haben, die von ihm stammt, werden wir begierig sein, dies zu tun. So handelnd, sind wir sicher, dass wir uns des Lebens erfreuen, denn mit dem Leben haben wir Liebe und haben die Wahrheit und sind auf der rechten Seite. Die Wahrheit währet ewiglich, und daher wird die Liebe ewige Ursache zur Freude haben. Zur Rechtfertigung der universellen Oberhoheit Jehovas wird das Recht binnen kurzem überall über Unrecht triumphieren, und das gibt uns weitere Ursache zur Freude.

#### Stark, zuversichtlich, hoffnungsvoll

<sup>27</sup> Wie könnte Satan der Teufel die Liebe töten oder überwinden, wenn sie doch, wie der Apostel schliesslich sagt, „alles zudeckt, alles glaubt, alles hofft, alles erduldet“? (1. Kor. 13: 7. Fussnote) Weil Liebe langmütig ist, wird ein Christ, der sie pflegt, langsam sein, andere, die ihm Unrecht tun, vor andern blosszustellen. Er wird der Regel folgen, wie sie Jesus in Matthäus 18: 15-17 niedergelegt hat, und wird versuchen, seine Schwierigkeit mit dem Beleidiger privat zu regeln. Auf diese Weise zieht er die unkorrigierte Beleidigung erst als letzte Zuflucht vor Vertreter der christlichen Gemeinde, und auch dann nur, weil es im Interesse des Beleidigers selbst liegt. Wenn die Sache nicht zu ernst ist, wird er die Beleidigung in Liebe entschuldigen und kein Aufhebens davon machen. Liebe ist gnädig in dieser Hinsicht: „Sie kann Fehler übersehen“. (Weymouth) Sie wird Beleidigungen entschuldigen. Dies bedeutet nicht, dass Liebe Missetaten und Übertretungen zudeckt, die mit Recht denjenigen gemeldet werden sollten, die mit Autorität bekleidet sind und etwas davon wissen und zum Wohle aller in der Organisation Massnahmen ergreifen sollten. Die Sorge um das Wohl der vielen wird

uns veranlassen, solche Dinge den rechten Personen zu melden.

<sup>28</sup> Eine Person mit Liebe trägt aber Sorge, einen Beleidiger nicht öffentlich in Schande und Verachtung zu bringen, wenn die Sache auf leichtere, stille Weise geregelt werden kann, so dass nicht Streit und Spaltung hervorgerufen wird zwischen denen, die in der Sache Partei ergreifen könnten. In Sprüche 10: 12 heisst es: „Hass erregt Zwietracht, aber Liebe deckt alle Übertretungen (Sünden, engl. B.) zu.“ Wenn jemand seine Sünde bereut, nachdem er privat darauf hingewiesen worden ist, und wenn er sein Unrecht bekennt und um Vergebung bittet und den Schaden gut macht, warum sollten wir dann die Beleidigung jemandem bekanntgeben? Warum schwatzen oder Briefe darüber schreiben? Die Liebe wird das nicht tun. Sie wird so zeigen, dass ihre Vergebung von Herzen kommt, und dass sie die Sache gleich wie Gott völlig zugedeckt hat. Jetzt, da wir das Ende dieser Welt erreicht haben, werden wir besonders ermahnt, diesem Wege des Friedens zu folgen. „Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. Seid nun besonnen und seid nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige (nie versagende, Rev. Stand.-B.) Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.“ — 1. Pet. 4: 7, 8.

<sup>29</sup> Macht Liebe uns aber leichtgläubig, so dass wir alles annehmen, was irgend jemand sagt, da der Apostel bemerkt, sie ‚glaube alles‘? Nein, sondern sie bewegt uns, die Wahrheit anzunehmen, auch wenn sie befremdender tönt als Dichtung, oder wenn die ganze ungläubige Welt darüber spottet. Liebe hat Glauben, und der Glaube ist eine Frucht des Geistes Gottes. Sie glaubt alles, was Gott in seinem Worte sagt, auch wenn wir es nicht zu erfassen vermögen und es unmöglich tönt, weil wir zur Zeit nicht all die Tatsachen kennen und keine wissenschaftliche Erklärung dafür haben. Liebe prüft die Geister oder inspirierten Äusserungen, und denen, die mit Gott in Harmonie sind, glaubt sie, weil sie mit seinem geschriebenen Wort in Harmonie sind. Sie verhält sich nicht wie die Israeliten in der Wüste ausserhalb Ägyptens. Die zwölf Kundschafter, die vom Propheten Mose ausgesandt wurden, kehrten von ihrer Reise in das verheissene Land zurück. Zehn überbrachten einen falschen Bericht über die Möglichkeiten, das Land von seinen heidnischen Insassen zu übernehmen. Die Israeliten glaubten der Mehrheit der Kundschafter, gaben der Furcht Raum und lehnten sich auf. Josua und Kaleb aber brachten einen wahren, getreuen Bericht zurück und spornten an zu Glauben an Gott und seine Fähigkeit, ihnen das Land zu geben. In Anbetracht des Berichts der Mehrheit erschien solches den Israeliten unmöglich. So weigerten sie sich, den Worten Josuas und Kaleb zu glauben. Dies bewies, dass sie Gott nicht liebten, denn sie lehnten es ab, an seine Fähigkeit zu glauben, ihre Feinde im Lande zu unterwerfen und sein Bundesversprechen, ihnen das Land zu geben, zu erfüllen. Sie liebten nicht die, welche die Wahrheit sprachen, und demzufolge liessen sie sich die Wahrheit und das verheissene Land entgehen. (4. Mose 13: 1 bis 14: 12) Liebe hat nicht ein ungläubiges Herz.

27. 28 Auf welche Weise deckt die Liebe alles, und warum dies jetzt?

29. 30 Wie ‚glaubt die Liebe alles‘? Wie nimmt sie es an?

<sup>30</sup> Natürlich nimmt sie nicht alles ohne Untersuchung an, was gepredigt und prophezeit wird, denn sie weiss, dass der Feind, Satan der Teufel, falsche Personen in die Welt gesandt hat, um zu verführen. So stärkt sie denn die Christen gegen Leichtgläubigkeit, indem sie sie auf Gottes Wort verweist, um alles an Hand dieses inspirierten, unfehlbaren Massstabes der Wahrheit zu beweisen. Die Liebe freut sich mit der Wahrheit. Sie glaubt alles, was in Gottes Wort geschrieben steht, weil dies die Wahrheit ist. Wenn sie nicht alles in diesem Worte glaubte, würde sie es nicht als die letzte Autorität zum Feststellen dessen benutzen, was Wahrheit ist. Als Paulus vor alters den aufrichtigen Beröern das Wort predigte, zeigten diese, dass sie eine vernünftige Art von Liebe besaßen, denn „sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich also verhielte. Viele nun von ihnen glaubten“. (Apg. 17: 11, 12) So werden wir denn heute alles, was uns durch Jehovas Theokratische Organisation zukommt, und was sich auf sein Wort der Wahrheit stützt, in Liebe glauben.

<sup>31</sup> Der Glaube ist der Kern oder die Grundlage dessen, was man erhofft. Und gleich wie die Liebe alles glaubt, ‚hofft sie alles‘. Dieses Wort „alles“ schliesst all das ein, was Gott in seinem Wort verheissen hat und was mit dem übereinstimmt, was er verheissen hat. Somit sind unsere Hoffnungen nicht falsch. In dieser Hinsicht ist unsere Hoffnung für unsern Kopf oder Sinn ein Helm. (1. Thess. 5: 8) Wir wünschen und erwarten das Rechte, nämlich vor allem das durch Christus Jesus regierte Reich Gottes, das seinen Namen und seine Oberhoheit rechtfertigen und alle Menschen guten Willens segnen wird. Diese Hoffnung wird uns nie enttäuschen oder beschämen.

Sie gibt uns Zuversicht und Freude. Sie erhält uns. Sie lässt uns geduldig auf die Frucht warten, während wir bei der Arbeit bleiben, beim Predigen der Wahrheit. Liebe bewegt uns, andern mit Sanftmut und Ehrerbietung den Grund zu sagen für die Hoffnung, die in uns ist, und sie lässt uns das Beste erhoffen für all die mit Schafen vergleichbaren lieben Leute, die wir finden und die unserer Botschaft der Wahrheit lauschen. Wir kämpfen dagegen, dass wir ungeduldig gegen sie werden, und wünschen und erwarten das Beste für jene, die schwach sind im Glauben. (Hebr. 3: 6; Röm. 12: 12; 1. Pet. 3: 15, *rev. Zürcher B.*) Somit treiben uns unsere Hoffnungen nicht zu selbstsüchtigen Taten an, denn alles, was wir wünschen und erwarten, ist das, woran die Liebe vertrauensvoll festhält.

<sup>32</sup> So durch Freude, Glauben, Hoffnung gestärkt und getragen, ‚erduldet die Liebe alles‘. Daher ist Liebe erforderlich, damit wir unsere Lauterkeit vor Jehova Gott bewahren können; denn die Prüfung unserer Lauterkeit vor ihm ist das Ausharren. Da sie alles erträgt, wird sie alles, was der Teufel tun mag, um die Unerschütterlichkeit unserer Hingabe und Treue gegen Gott zu prüfen, erdulden, so dass wir Gott gegenüber wahrhaftig bleiben. Drangsale, viel Kampf der Leiden, Kreuzigung, Widerspruch von Sündern, Züchtigung von Gott, Versuchung von seiten des Teufels, Beschwerden und Entbehrungen, Unrechtleiden um des Gewissens willen — all dies erwähnt die Bibel und sagt, dass Liebe es erdulde. Liebe ist unbezwinglich. Ewiges Leben kann von Gott durch Christus nur durch sie erlangt werden, denn sie entspricht allen Anforderungen Gottes. Damit wir sie immerdar zum Ausdruck bringen können, wird Gott uns die Macht des ewigen Lebens verleihen.

w 1. 12. 49

31 In welchen Beziehungen ‚hofft die Liebe alles‘?

32 Auf welche Weise ‚erduldet die Liebe alles‘ und warum?

## Unsere grösste und bleibende Eigenschaft

**D**IE grösste Eigenschaft, welche die wahre christliche Organisation heute besitzen kann, ist Liebe. Diese Liebe, die Gott durch seinen Geist seiner Kirche im ersten Jahrhundert eingepflanzt hat, muss heute in ihr bleiben, damit sie beweise, dass sie dieselbe Theokratische Organisation ist. Seine Kirche ist die Organisation, wodurch Gott diese ausgezeichnete Eigenschaft vor der ganzen Welt zum Ausdruck bringt und bekundet. Neunzehnhundert Jahre des Daseins inmitten einer selbstischen Welt hat der Kirche in dieser Hinsicht keine Veränderung gebracht: Sie besitzt diese göttliche Eigenschaft und verleiht ihr gerade auf diejenige Weise Ausdruck, die Paulus in 1. Korinther, Kapitel 13, so schön beschreibt.

<sup>1</sup> Einige Veränderungen mussten eintreten und sind nach den Tagen der Apostel auch eingetreten. Dies beachtend, zeigt Paulus, weshalb die Kirche im Grunde genommen heute dieselbe ist wie zu seiner

Zeit, wenn er sagt: „Die Liebe vergeht nimmer; seien es Sprachen (Zungen, *Weissäcker*), sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden.“ (1. Kor. 13: 8) Nein, Liebe kann so wenig versiegen oder vergehen wie Gott, denn „Gott ist Liebe“. Vor allem muss also diese bleibende Eigenschaft gepflegt werden, damit wir Gott ähnlich seien. Da Gott der Höchste des Universums ist und er stets Liebe zum Ausdruck bringen wird, wird das Universum immerdar durch Liebe regiert werden. Dies ist eine Gewähr für die Wohlfahrt und das Glück der ganzen lebenden Schöpfung. Prophezeiungen, Zungenreden, Erkenntnis, diese Wundergaben des Geistes Gottes sind für die wahre Kirche etwas Vergangenes. Gottes eigene prophetische Macht jedoch vergeht nie, und in Gottes geschriebenem Wort finden wir alles, was wir jetzt hinsichtlich Prophezeiungen benötigen. Die Erkenntnis des Weges der Errettung ist in diesem Worte enthalten, und der Segen, der aus Gottes Gabe der Apostel Christi kommt, ist darin zu finden. Die Wundergaben des Geistes sind vergangen, nicht aber der Geist selbst. Jehovas Volk ist heute erfüllt davon

1 Welches ist die grösste Eigenschaft der Kirche, und was beweist dies?

2 Obwohl Prophezeiungen, Zungenreden, Erkenntnis aufhören, bleibt doch was bestehen?



und bringt reichlich dessen Früchte hervor. Dieser Geist ist das Wichtigste.

\* Niemand hat alles erkannt, was von Gott und seinem Vorhaben zu erkennen ist. Niemand hat alles prophezeit, was es zu prophezeien gibt, doch hat Gott etwa fünfunddreissig Männer gebraucht, um all die Erkenntnis aufzuzeichnen, die in der Bibel zu finden ist, sowie all die Prophezeiungen, die sie enthält. Die Erkenntnis steht nie still, besonders weil die Prophezeiungen sich weiterhin erfüllen und weil durch die erleuchtende Kraft des Geistes Gottes all die heiligen Geheimnisse und die Tiefen der Weisheit und der Erkenntnis, die in der Bibel zu finden sind, erforscht werden. Notwendigerweise mussten also die Wundergaben des Geistes aufhören, weil sie unvollständig, Stückwerk waren. „Denn“, sagt der Apostel, „wir erkennen stückweise, und wir prophezeien stückweise; wenn aber das Vollkommene gekommen sein wird, so wird das, was stückweise ist (das Teilweise, *Schlatter*), weggetan werden.“ (1. Kor. 13: 9, 10) Die gegebenen Prophezeiungen gingen nicht auf alle Einzelheiten ein, noch wurden die Prophezeiungen alle durch einen Propheten gegeben. So trug jeder Prophet seinen Teil im Enthüllen der Zukunft bei und wusste nicht einmal vollkommen, wovon er prophezeite. Die Gegenwart aber ist nicht die Zeit für Gaben der Prophezeiung, sondern die Zeit ihrer Erfüllung. Das volle Verständnis der Prophezeiung wird mehr und mehr ergänzt durch ihre tatsächliche Erfüllung in all ihren Einzelheiten. Auf Grund erfüllter Prophezeiungen wissen wir, dass wir in der „Zeit des Endes“ leben, der Zeit, da, wie Gott verheissen hat, „die Erkenntnis sich mehren wird“. (Dan. 12: 4) Daher kommen wir zur vollkommenen Erkenntnis.

‘Angesichts unserer heutigen Vorrechte der Beobachtung und des Verständnisses wünschen wir jene Tage der Wundergaben der Prophezeiung, des Zungenredens und der Erkenntnis nicht zurück. Jene Dinge eigneten sich für die neu entstandene Christengemeinde in ihrer Frühzeit; doch in Anbetracht des Heranwachsens der Organisation zur Reife, urteilte Gott, dass sie solche Dinge nicht mehr benötige, und reife Christen der Kirche von heute erachten in ihrem Alter diese Dinge nicht als notwendig und würden nicht zu ihnen zurückkehren. Wir können Gott lieben und ihm ohne diese Gaben dienen, und das tun wir mit den Gaben, die wir heute haben. Der Apostel beschreibt das Wachstum und den Fortschritt der Christengemeinde als Ganzes, wenn er sagt: „Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; als ich ein Mann wurde, tat ich weg, was kindisch war.“ (1. Kor. 13: 11) Ein Kind arbeitet oder spielt mit dem, was es an Erkenntnis, Erfahrung und geistiger sowie körperlicher Entwicklung besitzt, ist aber in diesen Dingen be-

grenzt. Folglich kann es hin- und hergezogen werden wie ein Kindlein, das man in der Wiege schaukelt. Ein Mann aber ist geistig und körperlich entwickelter. Er besitzt erfahrenere und geübtere Geisteskräfte, ist beständiger und kann nicht leicht auf diese oder jene Seite gezogen werden. Er lässt die Einstellung, die Gedankengänge, die Befürchtungen und Methoden seiner Kindheit hinter sich. Er wendet sich mutig den ernsteren Dingen zu und den Aufgaben von grösserer Verantwortung und grösserer Nützlichkeit. Er hat ein besseres Verständnis und einen besseren Begriff der wahren Werte. Er will das Beste.

‘Vor neunzehnhundert Jahren, in der Frühzeit der Kirche, hat der Apostel gesagt: „Denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel, undeutlich [damals wurden die Spiegel aus ganz fein poliertem Silber oder Kupfer hergestellt], dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie auch ich erkannt worden bin.“ (1. Kor. 13: 12) Wir kommen heute so weit, dass wir über die Spiegelansicht hinausblicken und die Dinge genau sehen, so deutlich, wie wenn wir jemandem ins Angesicht blicken, wenn die Erfüllung dem Vorbild, dem Schatten und der Prophezeiung direkt ins Angesicht starrt. Da es Gottes Zeit der Offenbarung ist, sind wir dem Punkte nahe, da die teilweise Erkenntnis weggetan wird, denn sehr bald werden wir jetzt so völlig erkennen, wie Gott uns völlig erkennt. Dies wird seine Kirche wie nie zuvor reif, geeint und standhaft machen.

‘Ob wir heute Wundergaben oder keine solchen Gaben des Geistes besitzen, so bleibt doch nach neunzehnhundert Jahren des Fortschrittes dem Reiche Gottes entgegen eines bestehen: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die grösste aber von diesen ist die Liebe.“ (1. Kor. 13: 13) Trotz des Fehlens der Wundergaben einer teilweisen Erkenntnis hat die Kirche heute mit ihrer volleren und fortgeschritteneren Erkenntnis Grund, jetzt reicher zu sein an Glauben, Hoffnung und Liebe denn je zuvor. Bis ans Ende ihres irdischen Laufes muss sie Glauben bekunden, doch gewisse Einzelheiten ihres Glaubens werden aufhören, da sich die im Worte Gottes verheissenen und vorausgesagten Dinge erfüllen. Glaube ist die Grundlage des Erhofften, und gewisse Einzelheiten unserer Hoffnung werden aufhören, weil wir solch Erhofftes sehen und erfahren werden. Liebe jedoch wird stets in ihrer Fülle bestehen bleiben. Statt abzunehmen, kann sie nicht anders, sie muss sich durch alle Ewigkeit hindurch vertiefen und mehren. Da wir also den richtigen Begriff vom Wert der Dinge haben, lasst uns, während wir unsere Herzen auf bestimmte geistige Vorrechte und Fähigkeiten richten, besonders auf Liebe bedacht sein, denn dies ist unsere grösste und bleibende Eigenschaft.

w 1. 12. 49

3 Warum waren Erkenntnis und Prophezeiung Stückwerk und sollen zur bestimmten Zeit aufhören?

4 Wer tut Kindisches weg, und wie und warum?

5 Wie sollen wir sehen und erkennen, und warum dies?

6 Wieso ist unter den noch verbleibenden Eigenschaften Liebe die grösste?

## Bezirksversammlungen 1949 in den Vereinigten Staaten

**J**EHOVA ist ein Gott der Liebe, und seine Zeugen predigen und üben wahre Nächstenliebe. Die Liebe des Schöpfers für gehorsame Menschen zeigt sich nicht

nur darin, dass er Vorsorge getroffen hat für eine irdische Heimat, die den leiblichen Bedürfnissen des Menschen entspricht, sondern auch darin, dass er in seiner Güte

das Notwendige liefert für die noch lebenswichtigeren geistigen Bedürfnisse der menschlichen Familie. Dieses vermittelt er den Menschen durch sein Wort, die Bibel, und auch durch eine sichtbare Organisation auf Erden, die durch seinen Geist geleitet wird. Durch die Verbreitung von Bibeln und biblischen Hilfsmitteln wird die notwendige geistige Nahrung allen Menschen zugänglich gemacht, die sanftmütig und demütig sind und erkennen, dass diese alte Welt mit ihren Plänen keine wahre Hoffnung bietet. Doch ist für mehr gesorgt als nur für eine Verbreitung der gedruckten Wahrheit: Versammlungen zum Gruppenstudium sind eine wichtige Erweiterung dieses Dienstes. Zu den Versammlungen mögen nur zwei oder drei in einer Privatwohnung in Seinem Namen zusammenkommen; oder es mögen Dutzende sein in einer kleinen Gemeinde oder Hunderte in lokalen Königreichssälen oder Tausende in grossen Hallen oder Stadions, wodurch die aus verschiedenen Staaten Herbeigekommenen bedient werden. Und zu diesen Versammlungen werden nicht nur alle Menschen guten Willens willkommen geheissen, die anwesend sein möchten, sondern diese Versammlungen reichen hinaus in Privatwohnungen und auf öffentliche Strassen, um ihren Segen allen Menschen zu vermitteln.

All dies wurde durch die Bezirksversammlungen der Zeugen Jehovas demonstriert, die im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten abgehalten wurden. Das Land ist in sieben Bezirke eingeteilt, und in jedem dieser Bezirke wurden zwei Versammlungen abgehalten, um die betreffenden Gegenden zu bedienen, was im Jahre 1949 insgesamt vierzehn Bezirksversammlungen in den Vereinigten Staaten ergab. Das Programm war für alle Versammlungen dasselbe; doch da die verschiedenen Redner nur mit Redeplänen versehen wurden, waren die Einzelheiten des Stoffes der gleichen Ansprache bei jedem Redner wieder verschieden. Die allgemeine Belehrung aber, die den Anwesenden an diesen Bezirksversammlungen zuteil wurde, wird mit der Zeit im *Wachturm* erscheinen, und so braucht in diesem Artikel kein Raum dafür beansprucht zu werden. In diesem Artikel wird versucht, einige Glanzlichter von jeder dieser Bezirksversammlungen zu erwähnen, Punkte, welche die betreffende Versammlung von den andern unterschieden.

#### Ft. Worth, Jacksonville

Dramatische Ereignisse gruppieren sich um die Versammlungsstätte der ersten dieser Bezirksversammlungen, die vom 27.-30. Mai in Fort Worth, Texas, stattfand. Zwei Wochen vor der Versammlung verheerte ein gewaltiger Brand das La Grave Field, wo die Hauptversammlung stattfinden sollte. Die Platzreihen wurden in eine Masse ineinandergeflochtenen Stahls verwandelt, der durch die grosse Hitze verbogen, ja an gewissen Stellen sozusagen geschmolzen war. Zerstreut über den Boden lagen Haufen verkohlter Trümmer. Wenn jemand weiss, dass dieser Sportplatz als einer der modernsten der kleineren Ballsportplätze im Lande galt, und dass damit zusammen kostspielige Lautsprecheranlagen und eine neuinstallierte Television-Radioapparatur zerstört wurden, kann man verstehen, weshalb gemeldet wurde, die Katastrophe stelle einen Verlust von einer Million Dollar dar. Durch Gottes Fürsorge aber war es den Zeugen möglich, trotz der kurzen Zeit, die noch verblieb, das La Grave Field mit dem Northside Coliseum als Versammlungsstätte für den Anlass zu vertauschen.

Dem Feuer war es nicht gelungen, die Versammlung

zu verunmöglichen, und nun versuchte das Wasser seine Kraft. Drei Tage nach dem Brande fiel in zwölf Stunden 25 cm Regen und verwandelte den sonst lenksamen Trinity-Fluss in eine unbändige, tobende Wassermasse, die eine Höhe von fast neun Metern erreichte. Sie flutete in das vom Brande verheerte Stadion und erreichte bis auf wenige Fuss das Coliseum. Sie schnitt der Stadt die Wasserversorgung ab, und diese war erst einige Tage vor dem Kongressdatum wieder intakt und wurde am Donnerstagnachmittag, also erst einen Tag vor Beginn der Versammlung wieder als zuverlässig erklärt. Doch weder Feuer noch Wasser konnten die Versammlung verhindern, und die Samstagabend-Besucherzahl von 3109 Zeugen schwoll am Sonntag für den öffentlichen Vortrag „Es ist später als du denkst!“ auf 4345 Zuhörer an. Da viele nur Spanisch verstanden, war eine Vorkehrung getroffen worden, dass sie einige Vorträge in ihrer eigenen Sprache hören konnten. Zur Symbolisierung ihrer Weihung, Gottes Willen zu tun, wurden 87 untergetaucht.

Am gleichen Wochenende wurde die erste von zwei Bezirksversammlungen für farbige Geschwister in Jacksonville, Florida, abgehalten. Diese Versammlung war der Inbegriff der Wertschätzung und Begeisterung. Während die Redner Gewürztes vorbrachten, ging ein Gemurmel der Zustimmung durch die Zuhörerreihen gleich dem Rauschen des Windes durch Föhrenwald. Der Beifall wiederholte sich öfters. Redner von wenig weltlicher Bildung boten durch Jehovas Gnade vorzüglichen Stoff dar. Diese Brüder bekundeten ein aussergewöhnlich gutes Verständnis der menschlichen Natur und wandten die Bibeltexte sehr geschickt an, um Entschuldigungen wegzufügen oder ermutigende Winke zur Überwindung von Schwierigkeiten zu geben, denen man im Felddienst begegnet. Die wenigen weissen Brüder, die bei der Veranstaltung mithalfen, drückten ihr Lob aus über die Art und Weise, wie die farbigen Geschwister die ihnen zugewiesene Arbeit taten. Wenn die Versammlung auch für Farbige veranstaltet war, gab es doch unter den Zeugen keine Farbenlinie. Eitles Geschwätz über unwichtige Verschiedenheiten in der Hautfarbe überlassen wahre Christen streitsüchtigen Weltmenschen.

Es wurden 28 untergetaucht, und 1163 waren am öffentlichen Vortrag zugegen. Ein interessanter Fall mit einem lokalen Geschäftsmann sei noch erwähnt, der einen durch Dampf geheizten Anrichtetisch und noch anderes zur Einrichtung für das Buffet lieferte. Als man ihn zuerst fragte, wollte er wissen, ob die Einrichtung für einen andern Kongress gewünscht werde, der zur gleichen Zeit in Jacksonville tagte. Als es sich klärte, dass das Gesuch sich auf die Wachturm-Versammlung bezog, hellte sich seine Miene auf. Bestimmt könnten sie dies haben. Und der Preis? „Ja, wenn es für jenen andern Kongress gewesen wäre, hätte ich ihnen entsprechend verlangt, aber für den Wachturm können Sie es gratis haben.“

#### Little Rock, New Orleans

Am 3.-5. Juni wechselte die Versammlungsszene nach Little Rock, Arkansas, hinüber. Die Einwohner von Little Rock waren gastfreundlich und öffneten ihre Wohnungen, um die besuchenden Zeugen aufzunehmen. Ebenso hilfreich waren die Geschäftsleute. Doch nicht nur diese, sondern auch die Beamten der Stadt reichten die Hand zum nötigen Beistand. Welch eine Änderung, wenn man an die rasenden Pöbelrotten denkt, welche dieselbe Gruppe von Christen in dieser Stadt sieben Jahre früher verfolgt,



denselben Saal verweigert und darauf versucht hatten, das Abhalten der Versammlung einige Kilometer ausserhalb der Stadt zu verhindern. Ein Beamter bezog sich darauf, als er sagte: „Sie brauchen nie wieder eine solche Aktion zu fürchten, wie Ihre Leute ihr hier im Jahre 1942 begegneten.“

Ausgezeichnet war bei dieser Versammlung der Taxidienst. Auf einem vier Blocks vom Saal entfernten Grundstück befanden sich in zwei grossen Zelten die Küche, das Buffet und die Erfrischungsstände. Um die Transportfrage für solche zu lösen, die schlecht auf den Beinen waren, besorgten zwölf Autos einen Gratis-Taxidienst zwischen dem Saal und dem Buffet. Niemand wurde schlecht ernährt, sei es leiblich oder geistig. Wie in vielen der andern Bezirksversammlungen brachten die Zeugen ihre Gastgeber mit zum öffentlichen Vortrag. Eine solche Frau, die nie zuvor Vorträge angehört hatte, war entzückt, und als der Redner im letzten Vortrag den achttägigen internationalen Kongress erwähnte, der 1950 in der Stadt New York stattfinden soll, erklärte diese Dame, sie werde auch diesen besuchen. Eine stattliche Zahl Fremder stellte sich an der Sonntagsversammlung ein, indem 3003 erschienen, im Vergleich zu den 2151 Zeugen, die am Samstagabend anwesend waren. Es wurden 37 getauft.

Während sich die Zeugen in Little Rock, das sich verbessert hatte, ihrer Versammlung erfreuten, hielten farbige Geschwister in New Orleans, Louisiana, dort die ihrige ab. Es mag weder so grosse Volksmengen noch ein solches Trompetengeschmetter gegeben haben wie am religiösen, zügellosen „mardi gras“, aber die Veranstaltung wurde unter den farbigen Bewohnern gut angekündigt und übertraf den „mardi gras“ bei weitem, indem sie den Anwesenden grosse Segnungen brachte. Schon in der ersten Versammlung wurde offenbar, dass das Lokal des San Jacinto Club nicht hinreichend wäre, um die für den öffentlichen Vortrag erwartete Menge zu fassen. Bemühungen, einen weiteren Saal zu bekommen, waren jedoch fruchtlos. So machten sich denn die Zeugen daran, das Beste aus dem, (vielleicht sollte man sagen: in dem) was sie hatten, zu machen! Da man die Stühle näher zusammenrückte, wurden die Gänge dazwischen enger, und — kaum kann man es sich vorstellen! — für die Sonntagsansprache wurden 1553 Personen untergebracht! Eine Menge versammelte sich vor dem Gebäude und lauschte aufmerksam dem Lautsprecher draussen, und vor allen Fenstern, die auf die äusseren Trottoirs gingen, erschienen hereinschauende Köpfe, und Nachbarn sassen auf ihren Treppenstufen und hörten dem Vortrag zu.

Auf einen jeden, der den Verlauf der Versammlung beobachtete, machte die Art und Weise Eindruck, wie Jehovas Geist sich bei den Geschwistern kundgab, von denen manche zuvor nur wenig Erfahrung in der Arbeit gehabt hatten, die ihnen an der Versammlung zugeteilt wurde. Doch an der Organisation mangelte es nicht. Von den Vorkongress-Tagen an bis zum Ende der letzten Versammlung am 5. Juni gingen die Arbeiten glatt vonstatten. Die anwesenden Zeugen schätzten die Tatsache, dass, obwohl sie durch die Gesetze des Südens zur Durchführung getrennter Versammlungen gezwungen wurden, Jehovas Hand doch keineswegs zu kurz war; vielmehr trat ihre Macht über seinem Volke noch herrlicher hervor, denn sie liess die Gaben, welche die teilnehmenden Geschwister besaßen, noch offenkundiger werden. Als sie wieder nach ihren zerstreuten Wohnstätten abreisten, erscholl der frohe Ruf „Auf Wiedersehen in New York

1950!“ von vielen Lippen. Und wenn Jehovas Zeugen in jener nördlichen Stadt zum internationalen Kongress zusammenkommen und Tausende und aber Tausende aus vielen Nationen und von vielen verschiedenen Farben und verschiedenen Zungen anwesend sein werden, wird keine Trennung christlicher Geschwister nötig sein. Welch herrlicher Ausblick!

### Birmingham, Sacramento, Raleigh

Zwei Bezirksversammlungen an weit auseinanderliegenden Punkten füllten die Tage vom 10.–12. Juni aus. Die eine davon wurde in Birmingham, Alabama, abgehalten, die andere in Sacramento, Kalifornien. Beide benutzten als Versammlungsstätten die geräumigen Messeanlagen dieser Staaten, wobei die Gastfreundschaft des westlichen Sacramento es mit der traditionellen südlichen Gastfreundschaft Birminghams aufnahm. Anlässlich der südlichen Versammlung versinnbildlichten 57 neue Evangeliumsdienner ihre Weihung durch die Untertauchung im Wasser. Und etwa 1200 Menschen guten Willens besuchten den öffentlichen Vortrag, so dass die Gesamtbesucherzahl für diese Veranstaltung auf 3900 anstieg. Im Westen wurden 309 getauft, und die Zahl der 7406 Besucher vom Samstag stieg für den öffentlichen Vortrag am Sonntag auf die erfreuliche Höhe von 10 615 an. Berichte nach der Versammlung zeigen, dass als Ergebnis davon viele Heimbibelstudien in Gang gekommen sind. In Sacramento begaben sich einige Pionier-Zeugen aus dem Felde der Evangeliums-predigt in die buchstäblichen Felder der Landwirtschaft, um das Buffet mit Nahrung für die Kongressbesucher zu versorgen, wie der folgende Bericht dies zeigt:

„Durch die Vorkongressarbeit wurde viel getan, um die Lebensmittelrechnungen herabzusetzen, indem eine Schar Pioniere sich täglich mit Obst- und Beerenpflücken beschäftigte. Gegen sechshundert Kilogramm Kirschen wurden in einer Farm gepflückt, und ein Bruder, der Pflanzenzüchter ist, schenkte seine ganze zweite Erdbeerenernte, was genug ergab, um der ganzen Versammlung eine volle Mahlzeit zu verabreichen. Dieselben Pioniere blieben zusammen mit Gruppenverkündigern der Gruppe Sacramento bis nach 21 Uhr da und rüsteten diese auserlesenen Früchte und brachten sie für den grossen Anlass in Tiefkühlung. Einmal arbeiteten die Pioniere die ganze Nacht, indem sie Kopfsalat schnitten und einpackten (Kopfsalat muss nach Mitternacht geschnitten werden), und dieser kam dann auf 50 (amerik.) Cent per Gatter (normalerweise auf \$ 6) zu stehen. Fünfzig Gatter waren das Ergebnis der nächtlichen Arbeit, was allein an Kopfsalat mehr als \$ 250 erspart hat.“

Die Bezirksversammlung in Raleigh, Nord-Karolina, vom 24.–26. Juni, hatte ein ungewöhnliches Merkmal: Ein Radio-Interview mit dem Redner, der den Vortrag „Es ist später als du denkst!“ halten sollte. Dadurch wurde ein ausgezeichnetes Zeugnis über die Frage gegeben, wer Jehovas Zeugen sind und was für Methoden und Ziele sie verfolgen. Die Lautsprecher-Abteilung nahm die Unterredung so, wie sie über Radio kam, auf und spielte sie dann am Schluss der Samstagabend-Versammlung allen Anwesenden vor. Ausser jener Radiostation behandelten auch die Stadtbürger, die Geschäftsleute, die Hotels und Beamten sowie die Zeitungen die Zeugen sehr entgegenkommend. Nach der Versammlung traf folgender Brief vom Stadtverwalter und Vorsteher des Saales ein.

„Wir möchten diesen Anlass benutzen, um zu erklären, dass Ihr Kongress hier in Raleigh eine gut geleitete Ver-

anstaltung gewesen ist. Während der ganzen Zeit erhielten wir keine einzige Reklamation, und der Direktor der Gebäulichkeiten erklärte, dass Ihre Gruppe sich vorzüglich verhalten habe, und dass man mit ihr sehr gut zusammenarbeiten konnte. Wir hoffen, dass Sie sowohl privat wie als Gruppe nach Raleigh zurückkommen werden, um uns zu besuchen."

Wie es so häufig der Fall zu sein scheint, fand diese Versammlung der Zeugen Jehovas in Raleigh um dieselbe Zeit statt wie ein Kongress der Amerikanischen Legion. Der Kongress der Legion zog am Dienstag aus dem Saale aus und am Freitag hielten Jehovas Zeugen ihre Versammlungen dort ab. Wie gewöhnlich war der Gegensatz bemerkenswert. Ein Hoteldirektor sagte, er halte seinen Atem an, wenn die Legion ihren Kongress ankündige; hingegen die Art, wie Jehovas Zeugen sich benehmen, gefalle ihm. Dies zeigt, dass wir beständig in der Prüfung sind, und dass unser Handeln genau beobachtet wird. Wie wichtig, uns jederzeit christlich zu benehmen! Am Samstag waren 2659 anwesend, und am Sonntag war der Saal mit den 3778 vollgepfropft.

### Detroit, Portland, Springfield

Drei Bezirksversammlungen wurden in den Vereinigten Staaten in den Tagen vom 1.-4. Juli in Detroit, Michigan, in Portland, Oregon, und in Springfield, Massachusetts, abgehalten. Das Programm in Detroit wurde besonders geschätzt wegen der täglichen Vorträge N. H. Knorrs, des Präsidenten der Watch Tower Bible & Tract Society. Am Sonntag hielt er den öffentlichen Vortrag „Es ist später als du denkst!“ vor 12 402 Personen, einer Menge, die das Messe-Coliseum des Staates bis zum Überfließen füllte. Am Samstag waren 7500 anwesend und 231 wurden getauft.

Im Verlaufe der Versammlung wurde eine Erfahrung aus der Vorkongress-Tätigkeit erzählt, die auf der Suche nach Quartieren gemacht wurde. Ein Verkündiger sprach in einer schönen Wohnung eines vornehmen Viertels vor. Als Antwort auf die Erkundigung des Verkündigers nach Zimmern sagte der Mann des Hauses: „Gewiss habe ich ein Zimmer, und Sie können es unter zwei Bedingungen haben. Erstens, dass sie jemanden hersenden, der nichts dagegen hat, wenn wir klassische Musik spielen, und zweitens, dass die Betreffenden eine oder zwei Stunden darauf verwenden, Ihr Werk zu erklären.“ Das Zimmer würde gratis sein. Die Fortsetzung wurde von dem Zeugen erzählt, der das Glück hatte, das Zimmer zu bewohnen. Nach einem langen Tagewerk an der Versammlung kam dieser Bruder mit seinem Gefährten etwa um 23 Uhr im Quartier an. Die Familie wartete zuammen mit drei Freunden auf sie und erinnerte sie an die Bedingung, unter der sie das Zimmer haben könnten, und baten, dass ihnen das Werk der Gesellschaft erklärt werde. Die Diskussion dauerte bis 2 Uhr morgens. Zwischen dieser Zeit bis Sonntagnachmittag folgten aber noch weitere Diskussionen mit dem Ergebnis, dass diese Familie den öffentlichen Vortrag besuchte. Als sich die Verkündiger rüsteten, am Montag abzureisen, überredete man sie, doch noch eine Nacht zu bleiben und das Werk noch weiter zu erklären. Zeigt dies nicht, welch grosses Zeugnis gegeben werden kann, wenn man bei Kongressen in Privathäusern übernachtet?

Eine glückliche Menge erfreute sich an der Versammlung in Portland. Am Eröffnungstage waren dort 3308 anwesend, worauf am Samstag die Menge auf 4337 und

am Sonntag auf 6755 anstieg. Am Montag waren noch 4334 anwesend. Getauft wurden 130. Ein interessanter Fall ereignete sich am Schluss des öffentlichen Vortrages am Sonntag. Ein gutgekleideter Geschäftsmann begab sich hinter die Bühne, um mit dem Redner zu sprechen, und sagte diesem, er schätze die Wahrheiten, die er eben gehört habe; ferner habe er einem hervorragenden Geistlichen der Stadt eine Gabe machen wollen, doch nach Anhören des Vortrages „Es ist später als du denkst!“ sei er entschlossen, sie Jehovas Zeugen für ihr Werk zu spenden. Damit drückte er dem Redner einige Noten in die Hand und ging schnell davon. So hat er 50 Dollar für das Werk des Predigers des Evangeliums beigesteuert.

An der Versammlung in Springfield war bemerkenswert, wie die Zeitungen den Kongress bekanntmachten. Einige Tage vor der Versammlung brachte ein lokales Blatt einen Bericht über die Zeugen mit dem gewohnten sauren Ton darin und dies gestützt auf einen falschen Bericht, den ein vorurteilsvoller Berichterstatter unterbreitet hatte. Ein gewisses Misstrauen zeigte sich auf seiten der Beamten, die herkamen, um die gewohnte Inspektionstour zu machen. Doch waren sie überrascht und erfreut über das, was sie feststellten, und ein Beamter benachrichtigte die Zeitungen, dass sie besser daran täten, diese Versammlung als ein wirkliches Ereignis zu behandeln. Das taten dann die Zeitungen und brachten ehrliche Berichte. Die von den Zeugen durchgeführte Bekanntmachungstätigkeit war so wirksam, dass ein Priester sagte: „Am Ende muss man dem Werk dieser Leute doch steuern.“ Das tat er denn auch. Auf welche Weise? Indem er ein Auto mit einem die Zeugen verspottenden Schilde versah und dann unter Tuten durch die ganze Stadt fuhr. Wenn er etwas weniger getutet und mehr aus der Bibel gepredigt hätte, so würden die Wahrheiten der Bibel, wie Jehovas Zeugen sie kundtun, die Geistlichkeit der Christenheit etwas weniger in Verlegenheit bringen. Alles, was der gegnerische Priester davon hatte, war eine Autofahrt, denn mehr als 4000 Menschen guten Willens besuchten den öffentlichen Vortrag, und wenn man die Zeugen dazu zählt, ergab es eine Zuhörerschaft von 10 789 Personen. Untergetauft wurden 169.

Die Wirkungen dieser Bezirksversammlung machten sich selbst über die Grenzen Springfields hinaus bemerkbar. Man beachte folgenden redaktionellen Artikel, der am 5. Juli im *Daily Transcript and Telegram* der Nachbarstadt Holyoke erschien:

#### „Jehovas Zeugen

„Es ist unmöglich, am grossen Kongress der Zeugen Jehovas in den ‚Eastern States‘-Anlagen vom vergangenen Wochenende vorbeizugehen, ohne sich etwas Zeit zum Studium dessen zu nehmen, was dies bedeutet. In der Gluthitze der letzten paar Tage waren etwa zwölftausend Männer, Frauen und Kinder versammelt, um sich an den alten biblischen Prophezeiungen zu begeistern, die eine Kundgebung Gottes unter seinen Kindern anzeigen.

„Die in ‚Eastern States‘ Versammelten kommen aus New England, New York and New Jersey. Was inspiriert denn zu einer Nachfolge dessen, was vielen Menschen wie eine komische Auslegung der biblischen Lehren erscheint? Diese Leute haben keine Pfarrer und keine regelrechte Kirchenorganisation. Jedermann ist in dieser Sekte sein eigener Herr, aber zu seiner Meisterschaft gehört, dass er mit andern Unabhängigen, die gleich denken wie er, eng zusammenarbeitet.

„Es ist zweifelhaft, ob irgendeine andere Gruppe von



den sogenannten Protestanten sich unter den unangenehmen Verhältnissen, wie sie in den Oststaaten [Amerikas] am vierten Juli herrschen, in solch stattlicher Zahl versammeln würde. Diesen Leuten ist es schrecklich ernst. Sie studieren ihre Bibel wie der moderne Mensch seine Sportblätter. Sie glauben, dass Jesus der von Jehova Verheissene war, doch dass er nur ein Teil des Verheissenen sei. Sie haben die Bibel und spätere Schriften, die ihren Glauben an die heilige Prophezeiung beweisen, studiert. Sie rühmen sich, Jehova, den einen Gott, dessen Dasein sie beweisen möchten, zu lobpreisen.

„Trotz ihrer ganzen vagen Organisation hielten die Zeugen letztes Jahr 450 446 Versammlungen ab. Allgemein sehen wir Jugendliche unter den Zeugen, und die am Kongress aufgenommenen Bilder zeigen, dass sie auf der jüngeren Seite des mittleren Lebens stehen. Sie brachten ihre Kinder mit sich. Sie schienen erfüllt zu sein von einem gewaltigen Eifer, um nichts zwischen sich und ihren Gott treten zu lassen — nicht einmal die amerikanische Flagge.

„Jeder der Zeugen glaubt, dass er oder sie selbst persönlich ein Wahrheitszeuge für Gott sei. Sie erwarten, dass die Welt erneuert werde. Nichts darf sich zwischen sie persönlich und ihren Gott stellen.

„Am Kongress schienen sie durch Vertreter der Watchtower Bible and Tract Society geleitet worden zu sein. Es wurde ihnen gesagt, die Waffenrüstung Gottes anzuziehen und hinzugehen und das Evangelium so zu predigen, wie Jesus und seine Jünger es taten. Diesem Geheiss folgen sie.

„Wie kommt es denn, dass sie unter der einfachen Durchschnittsbevölkerung Amerikas eine solche Anhängerschaft gewinnen? Ist es die natürliche Sehnsucht des Menschen, irgendwie zu etwas Höherem zu gelangen, als er es selbst ist, und vielleicht seine Hand zu berühren oder den Saum seines Gewandes zu fühlen? Haben vielleicht die Kirchen in einer Zeit, wo es deren so viele gibt, verfehlt, das Volk zu erreichen?

„Die Tatsache, dass zwölftausend Leute sich einige Kilometer weit flussabwärts bemühten, um dem Sommerkongress der Zeugen Jehovas beizuwohnen und sich dort an der Verheissung zu begeistern, dass die alte Welt stirbt und die neue Welt der biblischen Prophezeiung herbeigekommen ist, ist nicht etwas, was man nur mit ansehen und an dem man einfach vorbeigehen kann. Die Bewegung muss den Menschen, die fühlen, dass sie in den herkömmlichen Religions-Systemen den Weg verpassten, Glauben und Hoffnung verleihen.“

### Indianapolis, Lincoln, Sioux Falls, Baltimore

Indianapolis ist eine freundliche Stadt des mittleren Westens von fast einer halben Million Einwohner. Manchmal wird sie die ‚Speedway City‘ [Tempo-Stadt] genannt wegen des 800 Kilometer langen Automobilrennens, das jährlich Hunderttausende von Menschen anlockt. Dort war der Staat Indiana der Gastgeber für die elfte Bezirksversammlung, die in den Vereinigten Staaten abgehalten wurde. Besonders in Indianapolis wurde die Veranstaltung intensiv bekanntgemacht, indem die Zeugen wie Heuschrecken die Stadt hinabströmten. Flugzettel, von Verkündigern getragene Plakate, Fensterschilder, Autoschilder, all dies und anderes mehr wurde verwendet, bis der Titel „Es ist später als du denkst!“ für die Bewohner der Stadt zum Schlagwort geworden war. Die gewünschte Wirkung blieb nicht aus, denn von nahezu

5000 Anwesenden am Samstag stieg die Zahl der Anwesenden beim öffentlichen Vortrag am Sonntag auf 8123 an. Getauft wurden 130.

Einige Tage später befinden wir uns etwas weiter im Westen, in Lincoln, Nebraska, für die nächste Versammlung vom 15.–17. Juli. Ein siegreiches Überwinden von Widerstand hat diesem Kongress Schwung gegeben. Etwa drei Wochen vor der Versammlung wurde der Vertrag zur Benutzung der Messeanlagen annulliert. Man gab als Ausrede an, man müsste die Strassen der Anlagen ölen. Als diese schwache Ausrede der Presse bekanntgegeben wurde, liess der *Star* von Lincoln Vertreter der Watchtower Society rufen und teilte ihnen mit, dass Glieder der Amerikanischen Legion Reklamationen an das Büro des Gouverneurs, an die Kommission der Messeanlagen und an andere Staatsbeamte schickten, worin gegen die Benutzung der Anlagen durch Jehovas Zeugen Einwände erhoben wurden. Der *Star* sagte, er werde die Reklamationen veröffentlichen, dass aber daneben auch die Zeugen willkommen seien, ihre Darlegung der Sache drucken zu lassen. Dies geschah, und als die Reklamationen in kalter Druckschrift vorlagen, tönnten sie schal und einfältig. Auch das *Journal* von Lincoln behandelte diesen Fall gemäss seinem Rufe der Unparteilichkeit. Als Folge wurde der Vertrag wieder als gültig erklärt, und die Anlagen konnten benutzt werden.

Diese Episode hatte das gewohnte Ergebnis: Bekanntmachung der Versammlung und der Zeugen Jehovas. Sie bahnte den Weg für eine Gelegenheit zu einer Sendung über Radiostation KFOR, bei welcher Anlass viele einschlägige Fragen über Jehovas Zeugen und ihr Werk beantwortet wurden. Eine weitere Radiosendung ging über WOW, eine Ohama-Station. Beide Radiostationen und Zeitungen gaben unumwundene und gerechte Berichte über die Versammlung ab. Nahezu 4000 hörten den öffentlichen Vortrag, und 61 wurden getauft.

Für das folgende Wochenende wechselte die Versammlungsszene nach Sioux Falls, Süd-Dakota, hinüber. Dort hörten 3422 den Schlüsselvortrag „Es ist später als du denkst!“ Äusserungen von Menschen guten Willens, die einen Teil dieser dreitägigen Versammlung der Zeugen Jehovas besuchten, beweisen das zu Beginn dieses Berichts Gesagte, nämlich dass die Zeugen Nächstenliebe üben. Ein Mann erklärte, er habe nie ergründen können, warum eine Gruppe von Leuten sich aus verschiedenen Gemeinden und Städten der Umgebung von Sioux Falls versammeln würden, um dann, ohne einen Rappen Bezahlung zu erwarten, Zeit und Kraft zu opfern, indem sie vier bis sechs Wochen von Haus zu Haus gehen und predigen und für Mitmenschen Quartiere suchen. Er dachte, dass Leute, die so etwas tun, doch das Wahre haben müssten, und so besuchte er die Versammlung, um herauszufinden, was das „Wahre“ sei.

Eine Neuinteressierte sagte nach einer Versammlung: „Das erledigt die Sache. Schon einige Zeit habe ich mit Jehovas Zeugen ein Studium betrieben, ging aber immer noch in die Kirche. Ich konnte mich nicht entschliessen und kam an diese Versammlung, um zu versuchen, mich ein für allemal zu entscheiden. Sobald ich heimkomme, werde ich mit meiner Kirche endgültig brechen!“ Ein Mann, Gatte einer Frau, die ein Zeuge Jehovas ist, besuchte nie vorher Versammlungen, doch diesmal tat er es. „Ich kann keinen Fremden unter ihnen finden, sie sind alle Freunde!“ war seine Bemerkung. Nichts konnte ihn dann davon fernhalten. Viele andere ähnliche Er-

fahrungen zeigen an, dass Sioux Falls und Umgebung ein fruchtbares Feld für künftige Nachbesuche und Heim-bibelstudien geben wird.

Die vierzehnte und letzte Bezirksversammlung der Vereinigten Staaten wurde vom 26.-28. August in Baltimore, Maryland, abgehalten und sie war die zweite amerikanische Veranstaltung, der Bruder Knorr beiwohnte. Eine ganz ungewöhnliche Besonderheit bei diesem Anlass war das Television-Erscheinen der Brüder Knorr und Larson, die für ein etwa acht Minuten dauerndes Interview im Studio der Radiostation zubrachten. Ein grosser Television-Empfänger war während dieser Zeit auf der Bühne des Saales aufgestellt worden, und ein Teil der Zuhörer konnte diese einzigartige Kongresszulage sehen und mit anhören. Als Bruder Knorr seinen öffentlichen Vortrag vor den 11 688 beendete, die den Hauptsaal des Zeughauses anfüllten, betonte er, wie vorgerückt die Zeit und wie wichtig es sei, dass ein jeder seine Bibel studiere. Es wurden an der Versammlung in Baltimore 209 getauft.

Am Tage nach jeder dieser vierzehn Versammlungen kam ein Vertreter vom Hauptbüro der Gesellschaft mit den Bezirks- und Kreisdienern und ihren Frauen zusammen, um organisatorische Fragen und Methoden zu besprechen und so den Gruppen und Arbeitern im Felde beizustehen. Solche Versammlungen dienen zur Verbesserung der Organisation und bewirken, dass unter den

Völkerschaften der verschiedenen Gebiete das Werk des Predigens noch wirksamer betrieben wird.

Bestimmt sind diese Bezirksversammlungen für die Glieder des Bundesvolkes Jehovas ein Segen gewesen, und sie nehmen sie als weiteren Ausdruck seiner Liebe für sie entgegen. Diese Anlässe wurden von den Zeugen aber auch dazu benutzt, Tausenden von Menschen in jenen Städten zu predigen, indem sie bei ihnen daheim und in Geschäften vorsprachen und sie auf den Strassen zu treffen suchten. Tausende von diesen Besuchten leisteten Folge, indem sie als Gäste der Zeugen Jehovas zu den Versammlungen kamen, und sie empfingen einen Segen aus dem Gehörten. Es war Liebe zu ihren Nächsten, welche die Zeugen bewog, diese Personen zu ihren Kongressen einzuladen und willkommen zu heissen, damit sie sich mit ihnen an der dargebotenen geistigen Speise erfreuen möchten. Die Gesamtzahl der vierzehn Versammlungen zeigt, dass 49 641 die Samstagversammlungen besuchten, und am Sonntag belief sich die Gesamtzahl auf 85 441. An den vierzehn Versammlungen symbolisierten 1644 ihre Weihung, Gottes Willen zu tun, indem sie sich durch Untertauchung im Wasser taufen liessen.

Und nun blickt *Der Wachturm* der Zeit entgegen, da er über den nächsten Kongress Bericht erstatten kann, der in den Vereinigten Staaten von Amerika stattfinden soll, den grossen internationalen Kongress 1950 in der Stadt New York.

w 15. 1. 50

## Erfahrungen aus dem Felde

### Anwendung von Kreisversammlungs-Anregungen

„Während ich mit meinem Mann im Pionierdienst stehe, habe ich öfters Gelegenheit, kleine Kinder zu betreuen, damit Menschen guten Willens Dienstansprachen oder öffentliche Vorträge besuchen können. Gestern abend jedoch hatte ich tatsächlich ein seltenes und wertvolles Vorrecht, indem ich nämlich bei einer invaliden Schwester blieb, so dass all ihre Angehörigen der Dienstansprache beiwohnen konnten. Man kann dies als eine Seltenheit betrachten, weil diese Schwester, obwohl sie völlig gelähmt und seit sechszwanzig langen Jahren ans Bett gefesselt und blind ist, sich dennoch als eine Königreichsverkündigerin, als aktiver Zeuge für Gottes Namen betätigt und begierig ist, ihren öffentlichen Evangeliumsdienst zu verbessern. Anlässlich einer kürzlichen Kreisversammlung wurde angeregt, wie invalide Geschwister am Verbreiten dieser Botschaft vom aufgerichteten Reiche Gottes teilhaben könnten. Gemäss der Anregung sollte man ein Telephonegebiet haben, indem man das Telephonbuch in Gebiete aufteilt und jede Person telephonisch anruft, um ihr ein gutes Zeugnis zu geben und das laufende Angebot zu machen. Die Gruppenverkündiger eilten heim, um der Schwester alles von der Versammlung zu erzählen, auch diese Anregung. Mehrere Tage lang dachte die Schwester darüber nach, wie sie diesen neuen Felddienst tun könnte. Vor etwas mehr als einer Woche ‚begab sie sich durch das Telephon in ihr Gebiet‘. Sie ‚warf ihr Brot auf das Wasser‘, und wie hat Jehova ihre Bemühungen, ihm zu dienen, gesegnet! Bis jetzt lautet ihr Felddienstbericht auf sechs Stunden und elf *Erwachet!*-Abonnements. Das Beispiel, das diese Schwester hinsichtlich Eifer und Entschlossenheit gegeben hat, sollte uns allen eine Hilfe sein, ‚mit unserer Macht zu tun, was unsere Hände zu tun finden.‘“

w 15. 11. 49

### Besuch bei Kranken in Griechenland

„Ich wirke als Pionier in Larissa. Eines Nachmittags sprach ich in einem Krankenhaus vor, wo ein Bruder in Behandlung ist. In dem Raume, wo dieser Zeuge weilte, waren noch zwei andere Personen in Behandlung, einer davon ein Junge von etwa 18 Jahren. Ich sprach einige Minuten mit diesem Jungen, doch waren im Augenblick die Umstände zu einem deutlichen Zeugnis nicht günstig, obwohl ich fühlte, dass man ihm mehr sagen sollte, da er den Anschein machte, eines der ‚Schafe‘ des Herrn zu sein. Ich ging weg, konnte ihn aber nicht aus dem Sinn schlagen. Am nächsten Tag schien mir, als ob der Herr mich hiesse, hinzugehen und ihn zu treffen, da er ein ‚Schaf‘ sei. So ging ich extra am Nachmittag wieder in das Krankenhaus, um ihn zu besuchen. Diesmal waren die Umstände für ein Zeugnis günstig, und nachdem ich ziemlich lange mit ihm gesprochen und ihm eine Serie von drei Broschüren überreicht hatte, sagte er: ‚Gott hat mir das gegeben, wonach ich mich gesehnt habe, denn ich fühle mich nicht befriedigt mit dem, was ich sonst sah und las.‘ Er wünschte mich wiederzusehen, aber da er am nächsten Tag das Krankenhaus verlassen sollte, bat ich um seine Adresse. In der darauffolgenden Woche sprach ich bei ihm in der Wohnung vor und begann ein Studium an Hand der Broschüre *Der bleibende Herrscher aller Nationen*. Seine Freude war unbeschreiblich. Wir setzten unsere Studien fort, und nach vier Wochen sprach ich ihm von der Verantwortung, die einem Christen obliegt, Gottes Königreich ändern zu predigen. Dieser junge Mann ist jetzt ein Königreichsverkündiger und hat kürzlich in einem Monat 20 Stunden im Felddienst verbracht. Es sind jetzt zweieinhalb Monate vergangen, seitdem dieser Jüngling mit der Wahrheit vertraut wurde, und der Herr gebraucht ihn nun zur Lobpreisung seines Namens vor andern. Das alles ist die Folge des Gehorsams gegenüber dem Gebot des Herrn, die Kranken zu besuchen.“

w 15. 11. 49